d-inside

Fach- und Brancheninformationen des Schweizerischen Drogistenverbands

März 2014

Komplementärmedizin im Kinderzimmer

Nahrungszubereitung im Handumdrehen

Wenn das Baby Hunger hat, muss es immer ganz schnell gehen. Aufgrund der im Trinkwasser enthaltenen Keime und Bakterien muss das Wasser zunächst **frisch abgekocht werden**, um es dann auf die empfohlene Trinktemperatur zur Fläschchenzubereitung abzukühlen. Das kostet Zeit und Nerven. Je nach Empfehlung der Folgemilch- und Brei-Hersteller soll das Pulver erst bei einer Wassertemperatur von 40 °C, 50 °C, 60 °C oder 70 °C zugegeben werden. Werden 40 °C unterschritten, löst sich das Pulver nicht richtig und es kommt zur Klümpchenbildung. Wird die empfohlene Temperatur überschritten, werden wichtige Nährstoffe wie z.B. probiotische Kulturen zerstört. Der Cool Twister schafft Abhilfe. Er ist der **erste** Fläschchenwasser-Abkühler der Welt, der kochendes Wasser in **nur 80 Sekunden** auf Trinktemperatur abkühlt!

❶ Messbecher aus bruchsicherem Kunststoff für 210 ml kochendes Wasser

❷ robuster Kühlkörper mit Wassertank für kaltes Wasser, Kühlspirale und Füllstandsanzeige

❸ Kühlspirale aus hochwertigem Aluminium ist vom Kühlwasser umgeben und kühlt darüber das kochende Wasser nach dem simplen Prinzip des Wärmetausches

❹ tropfdichter Schraubverschluss zum Einfüllen und Entleeren des Kühlwassers, ganz einfach mit dem Standfuss zu öffnen und zu schliessen

❺ Hygiene-Deckel zum keimfreien Verschliessen, ob im Kühlschrank oder für unterwegs

❻ Standfuss mit integriertem Drehkreuz an der Unterseite zum einfachen Öffnen und Schliessen der Dichtschraube

So einfach geht's:

❶ Leitungswasser frisch abkochen und mit Hilfe des Messbechers dosieren.

❷ Cool Twister um 180° drehen, auf den Gewindehals des Messbechers setzen und miteinander verschrauben.

❸ Verschraubte Einheit erneut umdrehen und unmittelbar auf den Hals der Babyflasche setzen. Das heisse Wasser läuft automatisch durch die Kühlspirale des Cool Twisters und wird abgekühlt.

- funktioniert **ohne Strom**
- passt auf **alle Baby-Fläschchen**
- kochendes Wasser in **80 Sekunden trinkfertig**
- Erhältlich in allen **Apotheken und Drogerien** der Schweiz

Bimbosan

0% BPA

Made in GERMANY est. 1927

Bimbosan AG, CH-4716 Welschenrohr
Hotline 032 639 14 44
info@bimbosan.ch / www.bimbosan.ch

Produktvideo Scan & Watch

Pharmacode 5848261

In Kürze

4 Aktuelles aus der Branche

Fokus

12 Wie sicher sind unsere Medikamente für Kinder?

Branche

6 Drogistenskitage in Arosa

9 ESD: Zertifiziert für gelungenes Umweltmanagement

17 Toni Hosang hat Bimbosan gross gemacht

22 75 Jahre «Angestellte Drogisten Suisse»

Wissen

18 Schlafstörungen wegen Kopfschmerzen – Kopfschmerzen wegen Schlafstörungen

24 Mit Physik gegen den Heuschnupfen

27 Vitamin D in der Schwangerschaft: Erhöhtes Allergierisiko?

Rubriken

29 Stellenmarkt

31 Rundheraus

Weitere spannende Informationen finden Ihre Kundinnen und Kunden auf: www.vitagate.ch

Impressum d-inside
Offizielles Organ des Schweizerischen Drogistenverbands, Postfach 3516, 2500 Biel 3, *info@drogistenverband.ch*, *www.drogerie.ch*

Geschäftsführung: Martin Bangerter; *Kommunikationsleitung:* Heinrich Gasser (hrg); *Redaktion:* Lukas Fuhrer (ful); *Anzeigenverkauf:* Josef Nietlispach (jn), *inserate@drogistenverband.ch*; *Fachliche Beratung:* Julia Burgener (Wissenschaftliche Fachstelle), Andrea Ullius (Drogist HF); *Layout:* Odette Montandon; *Druck:* W. Gassmann AG, Biel printed in switzerland
Titelbild: Flavia Trachsel

Abonnemente: Antonella Schilirò, Telefon 032 328 50 30, *a.schiliro@drogistenverband.ch*; ISSN 1662-338X; Fr. 75.–/Jahr, 2. Abonnement Fr. 56.–, zuzüglich 2,5 % MWSt. Auflage: 5833 Ex. (notariell beglaubigt)

ANGESTELLTE DROGISTEN SUISSE d-inside ist das Medium der «Angestellte Drogisten Suisse»

Geschäftsstelle und Rechtsberatung: Regula Steinemann, Gerbergasse 26, Postfach 644, 4001 Basel, Tel. 061 261 45 45
Mitgliederwesen und Kasse: Reto Karich
www.drogisten.org; info@drogisten.org

Vifor Pharma
Wir sind Gönner des SDV und der ESD

Kinder zur Behandlung, bitte!

Die Menschen in den westlichen Gesellschaften werden immer älter. In der Schweiz werden die über 65-Jährigen bis ins Jahr 2050 rund einen Drittel der Bevölkerung ausmachen. Für die Drogerien eine erfreuliche Entwicklung, denn diese Altersgruppe stellt die treusten Kunden. Auf dem sozusagen demografisch gesicherten Kundennachschub sollten wir uns aber nicht ausruhen. Schliesslich wachsen laufend neue Generationen heran, die es vom Erlebnis Drogerie, von der Kompetenz und der Qualität der Beratung zu überzeugen gilt. Dabei haben wir gute Karten in der Hand, Kinder sprechen oft besonders gut auf Homöopathie, Phytotherapie und Spagyrik an. Haben die Eltern selber schon Erfahrungen mit Komplementärmedizin gemacht, wünschen sie sich eher auch für den Nachwuchs eine möglichst sanfte Behandlung. Darin liegt die doppelte Chance, gleich zwei Generationen an unsere Fachgeschäfte zu binden.
Worauf wir uns bei den kleinen Kunden vermehrt einstellen müssen, sind komplexe Störungsbilder, die vom Fachpersonal viel Aufmerksamkeit und gründliche Gespräche verlangen. Immer öfter werden bei Kindern Aufmerksamkeits- oder Hyperaktivitätsstörungen diagnostiziert und medikamentös behandelt. Für viele der höchst unterschiedlichen Symptome, die gerne unter dem Kürzel ADHS gesammelt werden, hält die Komplementärmedizin wirksame, unterstützende Mittel bereit.
Als Gesellschaft sollten wir uns allerdings die Frage stellen, wie es überhaupt kommt, dass wir Kinder wegen ausgeprägter Reizbarkeit, Konzentrationsschwäche oder Schlaflosigkeit behandeln müssen.

Lukas Fuhrer

Windows XP bald nicht mehr sicher?

Mit dem Betriebssystem Windows XP drohen massive Sicherheitslücken. Das System ist weltweit immer noch auf rund 20 Prozent aller PCs installiert.

Der Computerriese Microsoft, der Windows XP im Jahr 2001 auf den Markt brachte, kündet faktisch dessen Ende an: Per 8. April sollen keine weiteren System- und Sicherheitsupdates für das Betriebssystem mehr angeboten werden. Damit werden XP-betriebene Rechner anfällig für Schadsoftware. Microsoft rät zum Wechsel auf eine neueres Betriebssystem. Diverse Computermagazine und Onlinemedien berichten, Microsoft erwäge eine Verlängerung der Frist bis am 14. Juli 2015. Auf einer Webseite von Microsoft (*www.microsoft.com/de-de/windows/xp)* tickt hingegen der Countdown bis zum 8. April 2014. *red*

100 Mal «OTX World»

Im Januar ist die 100ste Ausgabe von «OTX World» erschienen. Das unabhängige Magazin für den Schweizer Rx- und OTC-Markt entstand 2004 aus den Titeln «OTC World» und «Rx World». Als Grund für die Zusammenlegung nennt der Verlag Sanatrend die Annäherung der Märkte für verschreibungspflichtige Medikamente und rezeptfreie Heilmittel. Das Fachmagazin erscheint 12 Mal im Jahr. *red*

Tieferer Blutdruck mit Kochsalz

Kochsalz senkt den Blutdruck in der Schwangerschaft und wirkt sich damit günstig auf die Gesundheit von Mutter und Kind aus. Dies belegt eine Studie, die am Berner Inselspital durchgeführt wurde. Eine reichliche Salzversorgung bewirkt sonst das Gegenteil, deshalb erstaunt das Ergebnis. Mögliche Vorteile salzreicher Ernährung in der Schwangerschaft wurden bereits in früheren Studien aufgezeigt. Eine Arbeitsgruppe des Inselspitals erforscht das Thema nun weiter. *pte*

Nachtarbeit erhöht Gesundheitsrisiken

Wer regelmässig nachts arbeitet, bringt seinen Stoffwechsel durcheinander und riskiert damit gesundheitliche Langzeitschäden. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der britischen University of Surrey. Schichtarbeit wurde schon bisher mit einem verstärkten Auftreten von Typ-2-Diabetes, Herzanfällen und Krebs in Zusammenhang gebracht. Die aktuelle Studie weist nun Störungen auf tiefster molekularer Ebene nach, beispielsweise im Hormonhaushalt und bei den Gehirnfunktionen. *pte*

Mythos «Verdauungsschnaps»

Nach einer reichhaltigen Mahlzeit fördert ein «Verdauungsschnaps» die Verdauung keineswegs, sondern behindert sie. Es mag ein jahrhundertealter Brauch sein, nach ausgiebigem Essen einen Aquavit oder einen Kräuterschnaps zu sich zu nehmen, im Licht der modernen Medizin ist es kontraproduktiv. Nachweislich wird der Magen umso langsamer vom Speisebrei entleert, je mehr Alkohol er enthält. *pte*

Koffein verbessert Gedächtnisleistung

Koffein könnte laut einer Studie der Johns Hopkins University eines Tages für die Verbesserung des Gedächtnissees eingesetzt werden. In der Untersuchung schnitten die Teilnehmer, die Koffeintabletten eingenommen hatten, bei Gedächtnistests deutlich besser ab. *pte*

Termin bereits jetzt reservieren

75 Jahre Angestellte Drogisten Suisse

Der Verband Angestellte Drogisten Suisse feiert sein 75-jähriges Bestehen.
Am **25. Mai 2014** sind alle Mitglieder und Interessierten zu einer Generalversammlung in aussergewöhnlichem Rahmen eingeladen. Lesen Sie auch den Jubiläumsbericht auf Seite 22. *mgt/red*

Wenn Salben nichts mehr nützen.

Der **dermophil indien Balsam-Stick** pflegt und heilt trockene, rissige und aufgesprungene Haut an Händen, Füssen und exponierten Stellen.

Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.

repariert schützt heilt

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Melisana AG, 8004 Zürich, **www.melisana.ch**

dermophil indien

Neuer Marketing- und Verkaufsleiter bei Padma

zvg

Raphael Rüdisühli ist seit dem 1. Januar neuer Leiter Marketing und Verkauf der Padma AG. Der Drogist HF tritt in dieser Funktion in die Fussstapfen von Susanne Tschumper. Seit Februar 2013 hat Raphael Rüdisühli bei der Padma AG eine Aussendienst-Abteilung aufgebaut.

Sind Frauen die besseren Ärzte?

Ärztinnen behandeln besser, verdienen aber weniger als ihre männlichen Kollegen – zumindest in Kanada, wo dies eine Studie mit 900 Medizinern am Beispiel der Diabetestherapie festgestellt hat. Wie die «Apotheken Umschau» berichtet, hielten sich Ärztinnen strenger an die medizinischen Leitlinien, motivierten ihre Patienten eher, mit dem Rauchen aufzuhören und verbrachten mehr Zeit mit ihnen. Dafür rechneten sie knapp 40 Prozent weniger Leistungen ab. *pte*

Bewegung schützt vor verfrühtem Tod

Bei beginnendem Diabetes, nach einem Schlaganfall oder nach einem Herzinfarkt schützt Sport ebenso gut vor verfrühtem Tod wie Medikamente, berichtet die «Apotheken Umschau». Zu diesem Ergebnis kamen US-Wissenschaftler, die 305 Studien mit mehr als 300 000 Patienten analysierten. Schlaganfallpatienten profitieren demnach von Bewegung sogar etwas mehr als von Medikamenten. *pte*

Bewusste Placeboeinnahme kann helfen

Auch wirkstofflose Tabletten können Migräne-Patienten helfen. Das gilt einer Studie zufolge sogar dann, wenn die Behandelten wissen, dass sie Placebos zu sich nehmen. Wissenschaftler an der medizinischen Fakultät der Harvard-Universität in Boston haben Betroffene bei Migräne-Anfällen entweder mit dem Wirkstoff Rizatriptan, mit einem Placebo oder gar nicht behandelt. Erwartungsgemäss wirkten die Placebo-Tabletten bei Patienten, die der Meinung waren, sie nähmen tatsächlich Medizin ein. Doch auch Probanden, die wissentlich wirkstofflose Tabletten schluckten, fühlten sich anschliessend besser, als wenn sie gar nicht behandelt wurden. Die Wissenschaftler vermuten deshalb, dass nicht nur die Heilungserwartung der Patienten Migränebeschwerden lindern kann, sondern auch das Ritual des Pillenschluckens. *pte*

Neue Leiterin Komplementärmedizin am Unispital Zürich

zvg

Das Institut für komplementäre und integrative Medizin am Universitätsspital Zürich hat eine neue Chefin: **Prof. Dr. Claudia Witt** hat per 1. Januar 2014 die Institutsleitung von Prof. Dr. Reinhard Saller übernommen. Claudia Witt war zuletzt kommissarische Direktorin des Instituts für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie des Universitätsklinikums Charité der Humboldt-Universität Berlin. *red*

Korrigendum

fotolia.de

Der Spitzwegerich (Plantago lanceolata) ist Arzneipflanze des Jahres 2014, so berichteten wir im *d-inside* im Februar. Die publizierte Abbildung zeigte jedoch den Mittleren Wegerich (Plantago media). Zwei aufmerksame Drotaniker haben uns auf den Irrtum aufmerksam gemacht, wofür wir uns herzlich bedanken. *red*

Neue Drogeriemitglieder

Um die Aufnahme in die Sektion und in den SDV bewerben sich:

Sektion: ZH/SH

Anita Portmann,
Egli Löwen Natural Beauty and more
Löwenstrasse 30, 8001 Zürich

Einsprachen sind innert 14 Tagen an den Zentralvorstand des SDV, Postfach 3516, 2500 Biel 3, zu richten.

Votre d-inside actuel!

Retrouvez la version intégrale en français de *d-inside* en format pdf sur:

http://d-inside.drogoserver.ch/inside_f.pdf

MARTIN FLÜCKIGER
LADENBAUPLANUNG

Planung und Umsetzung mit Mehrwert

-Analyse der Kundenströme / Verkaufsverhalten
-Verkaufsfördernde Warenpräsentation
-individuelle Verkaufsraumgestaltung
-Kostengünstige Umsetzung

Spezialist für Neu- und Umbauten von Drogerien und Apotheken

mehr als 15 Jahre Erfahrung

www.ladenbauplanung.ch Telefon 055 264 23 48

Das «ABC der Drogistenskitage»

Jahr für Jahr treffen sich Drogistinnen und Drogisten, Vertreter der Industrie und weitere mit der Branche verbundene Persönlichkeiten in Arosa zu den Drogistenskitagen. Neben Networking und gemütlichem Beisammensein sind die Höhepunkte des Treffens jeweils der Teamevent am Donnerstag und der Vortrag am Freitag.

An den diesjährigen Drogistenskitagen, die vom 15. bis 19. Januar dauerten, begeisterte der Lichtkünstler Garry Hofstetter die Teilnehmenden. Alles Wissenswerte rund um die «*DrogoBrain*- & Snowdays» im Waldhotel National erfahren Sie im unverzichtbaren «ABC der Drogistenskitage».

A wie Arosa

Die politische Gemeinde Arosa umfasst seit der Gemeindefusion vom 1. Januar 2013 das Gebiet der früheren Gemeinden Arosa, Calfreisen, Castiel, Langwies, Lüen, Molinis, Peist und St. Peter-Pagig. Das Gemeindeareal umfasst 15 479 ha bei einer Grenzlänge von 79,46 km. Höchster Punkt ist das Aroser Rothorn mit 2980,2 m, die tiefstgelegene Stelle ist bei 711 m unterhalb des Calfreisertobel-Viadukts in der Plessur.

B wie Bar

Die Bar im Waldhotel in Arosa ist der wichtigste Umschlagplatz für Informationen, Gerüchte und heisse News. Gemäss Aussage des Chef de Bar zählen die Drogistenskitage zu den umsatzstärksten Tagen im Jahr und liegen noch vor Silvester.

C wie Champagner

Champagner ist unter den Teilnehmern nicht das Favoritengetränk. Es stehen eher die weissen und roten Traubensäfte aus den bekannten Weinregionen auf der Bestenliste, da Drogisten explizit zu Weinkennern gezählt werden können.

D wie DrogoBrain

Die Vorträge am Freitag zählen zu den Highlights der Drogistenskitage. Die Top-Referenten haben den Teilnehmern schon manchen Denkanstoss gegeben. Unvergesslich sind zum Beispiel Jenss Corssens «Quatschi» oder der Satz «Wo ich bin, will ich sein».

E wie ESD

Seit einigen Jahren werden die Studierenden nach Arosa eingeladen. Dank dieser Massnahme haben die Drogistenskitage eine massive Blutauffrischung erfahren. Das Durchschnittsalter ist um gefühlte 30 Jahre gesunken.

Das Gewinnerteam des Icebreaker-Events überzeugte mit seiner Eichhörnchenskulptur in den Kategorien «Idee», «Umsetzung» und «Handwerk».

Fotos: Andrea Ullius

F wie Fondue

Traditionell findet am Freitagabend der Hüttenplausch mit Fondue und Unterhaltung statt. Beste Gelegenheit, sich bei gemütlichem Zusammensitzen besser kennenzulernen. Schon manche graue Maus wurde da zum Kanarienvogel und schon mancher Mitläufer zum Häuptling. Das einzige Problem des Organisationskomitees ist jeweils: «Wie bringen wir die ganze Meute wieder heil ins Tal?»

G wie Gesprächsthema

Es gibt sie in jedem Jahr: die Top-Gesprächsthemen. 2014 dominierte das Thema «Wann kommt endlich die Grippewelle?». Zudem beliebt unter den Lieferanten: «Wie können wir uns aus den Klauen der Ketten befreien?»

H wie Hotel

Seit 16 Jahren gastieren die Drogistenskitage im Waldhotel National in Arosa. In dieser Zeit wurde massiv in die Infrastruktur investiert. Unter anderem wurde die Wellnessanlage erweitert und ein ganzer Hoteltrakt neu erstellt.

I wie individuell

Ein Erfolgsgeheimnis der Drogistenskitage ist, dass jeder sein Programm individuell gestalten kann. Wer also bei schönem Wetter lieber auf die Piste möchte, statt einem Vortrag zu lauschen, der kann dies ohne schlechtes Gewissen tun.

J wie Ja

«Yes we can», sagte Obama. «Ja, das geht», sagt das OK. Keine Idee ist zu abgefahren, dass man sie nicht umsetzen könnte. Egal, ob acht Sterneköche mit 140 Teilnehmern die Küche des Waldhotels in Beschlag nehmen wollen, oder ob über Nacht 30 Eisblöcke aus Interlaken hergekarrt werden müssen, was zählt, ist die Idee.

K wie Kulinarik

Was wären die Drogistenskitage ohne erstklassige Verpflegung. Egal ob Galadinner im Waldhotel oder Zwischenverpflegung am Pistenrand, für das leibliche Wohl wird immer bestens gesorgt. Böse Zungen behaupten sogar, dass bei Drogisten die guten Vorsätze zum neuen Jahr in Bezug auf das Eigengewicht bewusst erst auf die Zeit nach den Drogistenskitagen terminiert werden.

L wie Langeweile

Langeweile kommt an den Drogistenskitagen nie auf. Neben dem abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramm werden die Wellnessangebote ausgiebig genutzt. Speziell ein Besuch in der Sauna soll schon einigen Drogisten rote Köpfe oder rote Ohren beschert haben.

M wie Mützen

Die Firma Adroplan wartet immer wieder mit tollen Gadgets auf. Vor einigen Jahren, als die Winter noch kalt waren, beschenkte die Firma die Teilnehmer der Drogistenskitage mit Adroplan-Mützen. Auch Jahre danach gibt es immer noch das eine oder andere Exemplar davon in Arosa zu sehen. Im Kultranking sind diese Mützen knapp ›

1

2

3

4

5

1 *Eine tolle Skulptur brachte zustande, wer: Teamwork zeigte,...*
2 *...ein Auge fürs Detail hatte,*
3 *...mit Begeisterung ans Werk ging,*
4 *...sich ausgiebig verpflegte,*
5 *...und wer für einen guten Flüssigkeitshaushalt sorgte.*

1

2

3

4

5

Frohes Wiedersehen beim Eröffnungsapéro im Waldhotel National (jeweils v. l.):

1 *Jean Suisse-Guillaud, Patrick Killian und Beatrice Hauswirth.*

2 *Patricia Schmid und Elisabeth Müri.*

3 *Das OK mit Erich Müller, Peter Heinzer, Steffen Volk und Urs Schläpfer.*

4 *Wolfgang Habermacher, Isabelle Schürch und Jens Becker.*

5 *Jürg Senn, Brigitte und Roland Schläpfer.*

hinter den legendären SKA-Mützen der ehemaligen Schweizerischen Kreditanstalt zu finden.

N wie Neulinge

Jedes Jahr hat es in Arosa Neulinge dabei. Im Jahr 2014 waren dies 33 Studierende aus Neuenburg und weitere 32 Frischlinge, die zum ersten Mal dabei waren.

O wie Oldie

Neben den Neulingen gibt es die Oldies, die Unverwüstlichen. Da wir aber niemandem zu nahe treten wollen, verschweigen wir hier die Namen.

P wie Piste

Böse Zungen behaupten, dass man das «Ski» aus dem Namen «Drogistenskitage» streichen könnte. Wie kommt es dann aber, dass man viele Teilnehmende schon morgens früh auf der ersten Gondel trifft? Schliesslich sind die Pisten in Arosa schlicht zu schön präpariert, um sich diesen Spass entgehen zu lassen.

Q wie Quote

Es hält sich hartnäckig das Gerücht, dass die Drogistenskitage in erster Linie ein Stelldichein der Industrie seien und kaum Drogisten anzutreffen sind. Dem ist beileibe nicht so. Die Quote Industrie/Drogerie ist ausgeglichen, und zudem sind viele Teilnehmer aus der Industrie ja auch Drogistinnen und Drogisten. Also kein Grund zur Panik.

R wie Rabatte

Man sieht sie jeden Tag, die Grüppchen, die in der Lounge geheimnisvoll die Köpfe zusammenstecken. Meistens besteht so eine Gruppe aus Vertretern der Industrie und Verantwortlichen der Gruppierungen. Gesprächsthema? Wahrscheinlich Rabatte und Konditionen.

S wie Sanität

Auch die Sanität wurde schon gebraucht. Thomas Hannemann (Vifor) stürzte vor vier Jahren beim Skifahren und musste ins Spital eingeliefert werden. Trotz dieses Missgeschicks blieb Thomas Hannemann den Drogistenskitagen treu und war auch 2014 mit von der Partie.

T wie Teilnehmerzahl

Über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beweisen die grosse Beliebtheit der Drogistenskitage. Die Teilnehmerzahl hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht und erfordert von OK und Hotel einiges an Organisationstalent.

U wie unbestechlich

Der Teamevent fordert geistig und körperlich, schliesslich gibt es auch tolle und wertvolle Preise zu gewinnen. Die Bewertung der jeweiligen Aktivitäten erfordert von der Jury viel Fingerspitzengefühl. Die etlichen Bestechungsversuche liessen die Jury bis heute unbeeindruckt.

V wie Volk

Steffen Volk, umtriebiger Direktor des Waldhotels National in Arosa, verlässt das Hotel per Ende der laufenden Wintersaison. Während 15 Jahren war er der perfekte Gastgeber für die Drogistenskitage. Dafür danken wir recht herzlich.

W wie «Wie weiter?»

Diese Frage stellt sich jedes Jahr. Das umtriebige OK mit Erich Müller, Urs Schläpfer und Peter Heinzer hat aber immer einen Strauss bunter Ideen im Köcher, wie man die Drogistenskitage noch besser, noch spannender und noch erfolgreicher gestalten kann. Was sicher ist: Arosa bleibt.

X wie Xund

Lachen ist gesund, und deshalb sind auch die Drogistenskitage gesund.

Y wie Youngster

Jüngste Teilnehmerin 2014: Laura Schläpfer (21, Tochter von OK-Mitglied Urs Schläpfer).

Z wie Zugabe

Nebst all den tollen Programmpunkten werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch immer wieder mit Zugaben von Sponsoren verwöhnt. Als Überraschungen tauchen auf den Zimmern Sonnencremes, Augentropfen oder Massageprodukte auf, sehr zur Freude der Teilnehmenden.

Andrea Ullius

Zusatzinhalte entdecken!
Mehr Bilder aus Arosa auf der Facebookseite des SDV.

Gelebtes Umweltmanagement an der ESD

Die ESD hat als eine der ersten Schweizer Bildungsinstitutionen ein Zertifikat für Umweltmanagement erhalten. Die Studentinnen und Studenten leisten mit umweltverträglichem Verhalten ihren Beitrag. Und die Schulleitung geht mit gutem Beispiel voran.

zvg

Zertifiziert für einen schonenden Umgang mit der Umwelt: Die ESD in Neuenburg.

Umweltschutz in all seinen Facetten ist für die ESD und das Centre professionnel du Littoral neuchâtelois (CPLN), dem die Höhere Fachschule der Drogisten angeschlossen ist, kein Lippenbekenntnis. Vielmehr haben die beiden Bildungseinrichtungen mit dem Umweltmanagement Ernst gemacht und sich dem langen, fordernden Prozess der Zertifizierung nach ISO 14001 gestellt (siehe Kasten auf Seite 10). «Zwischen den ersten Diskussionen über den Entscheid zur Durchführung bis zur Umsetzung vergingen drei Jahre», sagt **Denis Flückiger**. In enger Zusammenarbeit mit der Generaldirektion hat der Qualitätschef des CPLN den Prozess als Hauptverantwortlicher begleitet, und zwar für alle dem Neuenburger Berufsbildungszentrum angeschlossenen Berufsschulen.

100 Tipps zum Ressourcenschonen

Seit Herbst 2013 sind das CPLN und die ESD im Besitz des Umweltmanagement-Zertifikats. Damit gehören sie zu den ersten Schulen der Schweiz, die sich das Label erarbeitet haben. Das Umweltmanagement haben sich beide Institutionen auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten. Die Schwerpunkte liegen in der Ausbildung zu Umweltschutzmassnahmen, im Rezyklieren von Material, in der Energienutzung, im Umgang mit gefährlichen Stoffen sowie in der Unfallverhütung im Umweltbereich. Die daraus abgeleiteten Massnahmen müssen nachhaltig, ökonomisch, ökologisch und sozial verträglich sein.
Was das im Alltag bedeutet, weist eine Best-Practice-Liste mit 100 Tipps zu den angestrebten Verhaltensweisen aus. Etwa diese: Die Verbreitung von Informationen ist nachhaltig zu gestalten, indem über elektronische Medien kommuniziert wird. Das Ziel lautet: Papier einsparen. Beim CPLN stehen 1200 Computer. Die angeschlossenen Drucker sind standardmässig auf doppelseitiges Drucken konfiguriert. Beim Unterhalt defekter, aber noch brauchbarer Geräte wie Fotokopierer heisst das Credo «Reparieren statt ersetzen». Zudem wird Papier aus umwelt- und sozialverträglicher ›

Forstwirtschaft verwendet. Um den Energieverbrauch zu senken, soll der Kauf elektronischer Geräte, die zu viel Energie konsumieren, vermieden werden. Die Computer an der ESD und am CPLN erinnern die Benutzer freundlich daran, sie nach Arbeitsende ganz auszuschalten und nicht im Stand-by-Modus laufen zu lassen.

«Wir dürfen nicht von Anfang an zu viel verlangen. Ich sehe es an mir selbst. Dies alles ist ein Prozess, ein Umdenken in kleinen Schritten.»

Beat Günther, ESD-Direktor in Neuenburg

Umdenken in kleinen Schritten

Die Studenten werden angeregt, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen oder auf die «sanfte Mobilität» zu setzen, also zu Fuss oder per Velo anzureisen. Selbstredend finden sich überall auf dem CPLN-Campus und in der ESD Behälter für die Abfalltrennung. Studenten und Mitarbeitende sortieren nach Papier, Karton, Kompostierbarem, PET und Glas, Nespresso-Kapseln und Batterien. Wie im Kleinen, so auch im Grossen: Das ESD-Schulgebäude an der Rue de l'Evole 41 in Neuenburg ist energetisch optimiert. Ein Gebäudeteil hält nach umfassender Renovation den Minergie-Standard ein.

Dass umweltschonende Verhaltensweisen nicht per Knopfdruck ausgelöst werden können, ist sowohl Denis Flückiger als auch ESD-Direktor **Beat Günther** bewusst. «Ich will Vorbild sein und nicht mit dem Finger drohen, sondern die Eigenverantwortung fördern. Verbieten führt zu nichts», betont etwa Flückiger.

Und Beat Günther bestätigt: «Wir dürfen nicht von Anfang an zu viel verlangen. Ich sehe es an mir selbst. Dies alles ist ein Prozess, ein Umdenken in kleinen Schritten.» Beat Günther ist in seinen zwei Drogerien selber über die Bücher gegangen und hat die stromfressende Halogenbeleuchtung durch sparsame LED-Leuchten ersetzt. Diese seien zwar viel teurer in der Anschaffung, jedoch innerhalb sechs Jahren dank der Kosteneinsparung beim Strom amortisiert. Flückiger und Günther freuen sich besonders an Mitarbeitenden, bei denen bereits ein Umdenken stattgefunden hat. Flückiger erwähnt Personal der CPLN-internen Druckerei, das aus eigenem Antrieb aus Papierresten Notizblöcke anfertigt.

Nachhaltigkeitswoche für die Studenten

Neben dem Lichtschalter von Beat Günthers Bürotür sind, wie überall im Haus, Aufkleber angebracht, die daran erinnern, beim Verlassen des Raums das Licht zu löschen. Die Studenten haben diese Idee gehabt und umgesetzt. Die Schulführungen setzen alles daran, die Lernenden in den Prozess des Umweltmanagements einzubinden. Im November vergangenen Jahres führte das CPLN, das mit der UNESCO assoziiert ist, eine Nachhaltigkeitswoche durch, an der 2400 Studierende und 100 Lehrpersonen auf freiwilliger Basis teilnahmen. Ihnen wurde ein bunter Strauss an Umweltthemen geboten: eine Debatte über die 2000-Watt-Gesellschaft, ein Helvetas-Referat über Wasser, Filme wie «More than Honey» oder «Bottled Life», Ausstellungen und eine öffentliche Konferenz unter dem Titel «Die Verfolgung des Klimas im Nordatlantik».

Cleantech mehr Gewicht in Grundausbildung

«Ökologie ist in unserem Ausbildungsgang ein wichtiges Fach», erklärt Beat Günther. Die angehenden Drogistinnen und Drogisten HF könnten das erworbene Wissen nicht nur persönlich anwenden, sondern es in ihre Beratung im Drogeriealltag einfliessen lassen, ist der Direktor überzeugt. So würden die Berufsleute dazu beitragen, den Umweltgedanken und die adäquaten Verhaltensweisen in die Gesellschaft zu tragen. Der Bund wünscht sich, dass das Wissen um schonenden Ressourceneinsatz schon Eingang in die Grundausbildung findet. Der Masterplan Cleantech sieht vor, dass diese Themen verstärkt in die Bildungspläne einfliessen. Die Kommission für Berufsentwicklung und Qualität für den Drogistenberuf will dies bei der nächsten Überarbeitung der Bildungspläne prüfen.

Umweltschutz birgt Sparpotenzial

Eine Zertifizierung wie ISO 14001 kostet Zeit und Geld, die Verantwortlichen darüber hinaus auch einiges an Nerven. Entsprechend erhoffen sie sich einen Nutzen davon. «Umweltschutz gehört als Erfolgsposition in jede erfolgreiche Unternehmensstrategie», schreibt die Zertifizierungsstelle Swiss TS. Das tönt nach Marketing, und die Aussage von Denis Flückiger, wonach es für das CPLN auch um die Reputation in der Öffentlichkeit gehe, nach PR. «Wir wollen gegen aussen signalisieren, dass wir sorgsam mit der Umwelt umgehen und bereit sind, uns ständig zu verbessern. Wir achten zudem darauf, mit ebenfalls zertifizierten Geschäftspartnern zusammenzuarbeiten, die die gleiche Haltung haben», kommentiert der Qualitätschef.

Für Beat Günther ist der Wettbewerbsvorteil weniger entscheidend, da die ESD als einzige Schule die Weiterbildung zum Drogisten HF anbietet. «Es geht uns um die Haltung», so Günther. Seit der Schaffung der Umweltmanagementnorm im Jahr 1996 habe die Popularität zertifizierter Unternehmungen rasant zugenommen, schreibt die Zertifizierungsstelle Swiss TS. Viele Unternehmen hätten den wirtschaftlichen Nutzen und das Sparpotenzial des schonenden Ressourcenverbrauchs erkannt.

Das CPLN und die ESD können sich nicht auf ihren Zertifizierungslorbeeren ausruhen. Sie sind nun verpflichtet, ihre Bemühungen im Umweltmanagement permanent weiterzuentwickeln. Die Erfüllung dieser Anforderung prüft ein Auditor der Zertifizierungsstelle einmal jährlich.

Claudia Merki

ISO-Norm für Umweltmanagement

Die Norm ISO 14001 definiert weltweit gültige Kriterien für effiziente Umweltmanagementsysteme und ist grundsätzlich für jede Organisation anwendbar.

Die Zertifizierungsorganisation Swiss TS definiert Umweltmanagement so: «Umweltmanagement ist die systematische und kontinuierliche Planung sowie Umsetzung von Umweltmassnahmen zwecks Reduktion der Umweltauswirkungen der unternehmerischen Tätigkeiten und Produkte unter Einhaltung der relevanten Umweltgesetze, der Berücksichtigung der spezifischen Unternehmenssituation und der Wirtschaftlichkeit der Massnahmen.»

Das Fach Ökologie an der ESD

Während ihrer mehr als zwei Jahre dauernden Ausbildung an der ESD belegen die angehenden Drogistinnen und Drogisten HF während rund 80 Lektionen das Fach Ökologie. Dies sind die wesentlichen Lernziele:

- Kenntnis der Grundbegriffe der Ökologie
- Verständnis der Mechanismen der Ökologie
- Bewusstseinsbildung des menschlichen Einflusses auf die Umwelt und der daraus folgenden Konsequenzen, besonders auf die Gesundheit des Menschen
- Analyse der aktuellen Umweltprobleme und deren Herausforderungen

Zusatzinhalte entdecken!

Haben Sie auch ein persönliches Zertifikat in Umweltmanagement verdient? Ermitteln Sie Ihren ökologischen Fussabdruck.

Pflanzlicher Schutz für Ihre Leber.

Liv.52®

Ayurvedisches Arzneimittel

Bei funktionellen Störungen im Zusammenhang mit Lebererkrankungen wie:

- Völlegefühl
- Blähungen
- Appetitlosigkeit

Lassen Sie sich von einer Fachperson beraten und lesen Sie die Packungsbeilage.

Zulassungsinhaberin: ebi-pharm ag - 3038 Kirchlindach

Komplementärmedizin – mit Sicherheit gesund

Kinder werden oft mit Medikamenten für Erwachsene behandelt. Das birgt gewisse Risiken. In der Komplementärmedizin sind sie überschaubar, aber auch hier muss die Verträglichkeit zunehmend mit klinischen Studien belegt werden.

Werden Kinder krank, dann steht ihnen eine ebenso umfassende medizinische Versorgung zu wie den Erwachsenen. Das wünscht sich jedenfalls der Bundesrat. Den Istzustand schätzt die Landesregierung allerdings anders ein: Es gibt zu wenige für Kinder angepasste, sichere Medikamente. Zu oft würden Kinder mit Arzneimitteln für Erwachsene behandelt, ohne dass ausreichende Daten zu Dosierung und Verträglichkeit vorlägen, schreibt der Bundesrat in seiner Botschaft zur Revision des Heilmittelgesetzes (HMG). Falsche Dosierungen und gefährliche Wechselwirkungen in der Pädiatrie verursachen jährlich Kosten von mindestens 70 Millionen Franken. Wichtiger als Kosteneinsparungen ist für den Bund jedoch der Schutz der Kinder. Auch die nationalrätliche Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit, die das neue Heilmittelgesetz derzeit bearbeitet, betont die Schutzbedürftigkeit der Schwächsten in der Gesellschaft. Die Kommission befürwortet deshalb die Einführung eines pädiatrischen Prüfkonzepts, das die Arzneimitteltherapie in der Kinderheilkunde verbessern soll.

Anreiz für neue Kindermedikamente

Bevor eine Pharmafirma künftig die klinischen Versuche für die Zulassung eines neuen Medikaments durchführt, muss sie den Behörden ein pädiatrisches Prüfkonzept vorlegen. Dieses soll festhalten, was es braucht, um das entsprechende Medikament auch für Kinder zu entwickeln. Fortschritte in der Medizin sollen dadurch nicht nur den Erwachsenen, sondern auch den Kindern zugutekommen. Diese Mehrleistung würde der Pharmaindustrie nicht ohne Anreize abverlangt: Das HMG sieht vor, im Gegenzug den Patentschutz von Neuentwicklungen zu verlängern, was besonders bei umsatzstarken Medikamenten lukrativ wäre. Der Gesetzgeber will diesen Anreiz schaffen, weil die zahlenmässig kleine Patientengruppe der Kinder für die Pharmaindustrie zu wenig einträglich ist, um grosse Investitionen in die Entwicklung zu tätigen.
Neben dem pädiatrischen Prüfkonzept wünscht sich der Bundesrat eine nationale Datenbank für Arzneimitteltherapien in der Pädiatrie, für mehr Transparenz in der Forschung und eine bessere Verfügbarkeit der Forschungsergebnisse.

Keine Verträglichkeitsprobleme mit Homöopathie

Helen Stucki, praktische Ärztin FMH und Homöopathin SVHA, führt seit 21 Jahren eine Praxis in Thun. Sie behandelt Erwachsene und Kinder. Dabei sind Mittel der klassischen Homöopathie ihre erste Wahl. «Gerade bei Kindern wirkt Homöopathie sehr gut, sie reagieren sensibel auf die feinen Impulse der potenzierten Stoffe. Und ich kann sie vom ersten Lebensmoment an einsetzen», sagt die Ärztin. Verträglichkeitsprobleme kennt die Homöopathie keine, Helen Stucki verschreibt ihren kleinen Patienten dieselbe Dosis wie Erwachsenen, jeweils drei Globuli pro Gabe: «Der Impuls, die Schwingung, ist unabhängig von der Dosis. Die Homöopathie wirkt qualitativ, nicht quantitativ.»
Helen Stucki setzt auch Schulmedizin ein, bei schweren Erkrankungen geht es beispielsweise nicht immer ohne Antibiotika. Dabei hält sie sich an die Dosierungsempfehlungen der Hersteller. «So ist man auf der sicheren Seite, ›

Komplementärmedizin ist für Kinder gut verträglich. Für die korrekte Anwendung von Produkten mit einfacher Zulassung braucht es das Fachwissen von Drogisten, Apothekern oder Ärzten.

Flavia Trachsel

die Dosierungen für Kinder sind sehr vorsichtig angegeben.» Bei einem hartnäckigen Reizhusten hat die Ärztin auch schon zu einem Medikament gegriffen, das erst für Kinder ab zwei Jahren zugelassen war, obwohl ihr Patient jünger war. «Ich habe das Mittel in ganz tiefer Dosierung verabreicht, zusammen mit Homöopathie. In einer solchen Situation, wo keine gesicherten Daten zur Verträglichkeit vorliegen, übernimmt man als Arzt die Verantwortung.» Dieser sogenannte «Off-Label-Use» ist gemäss Heilmittelgesetz erlaubt, sofern die anerkannten Regeln der medizinischen und pharmazeutischen Wissenschaften beachtet werden.

Dass sie im Praxisalltag zu wenig kindergerechte Medikamente zur Verfügung hätte, war für Helen Stucki nie ein Problem – mit Homöopathie, Phytotherapie, Spagyrik und genügend Zeit für die kleinen Patienten kann sie im Gegenteil ganz individuell auf diese eingehen.

Klinische Studien für Heilmittel mit Indikation

Arzneimittel für die Pädiatrie stellen durchaus einen Markt dar. Die Omida AG in Küssnacht ist auf Homöopathie spezialisiert und bietet beispielsweise Kinder-Globuli als Komplexmittel für einen ruhigen Schlaf oder zur Unterstützung bei Konzentrationsschwäche an. Produkte wie diese sind bei der Swissmedic registriert und können mit Indikation und Dosierungsangaben angepriesen werden. Einfach registrierte Produkte dürfen weder Dosierung noch Indikationen aufgedruckt haben. Entsprechend muss das Fachpersonal im Verkauf gut geschult und mit Fachinformationen versorgt werden, erklärt **Fabienne Gigandet**, Fachleiterin Ausbildung der Omida AG.

> «Gerade bei Kindern wirkt Homöopathie sehr gut, sie reagieren sensibel auf die feinen Impulse der potenzierten Stoffe. Und ich kann sie vom ersten Lebensmoment an einsetzen.»
>
> *Helen Stucki, praktische Ärztin FMH und Homöopathin SVHA*

Tauchen beim Fachpersonal Fragen auf, auch bezüglich Dosierung bei Kindern, können Drogistinnen, Apotheker und Ärzte bei vielen Herstellern online auf die Informationen zugreifen oder gezielt bei der Fachauskunft der Firmen einfordern. Die Hersteller selber stützen sich auf ihren Erfahrungsschatz ab, darüber hinaus tauschen sie sich oft mit Ärzten aus. Sie haben auch Zugriff auf eine deutsche Datenbank, auf der Ärzte ihre Verschreibungen und Dosierungen dokumentieren – ein Service, wie ihn sich der Bundesrat für die Schweiz wünscht.

Soll ein Heilmittel mit Indikation zugelassen werden, verlangt das Schweizerische Heilmittelinstitut klinische Studien. Die Omida AG hat beispielsweise einen Hustensirup, den sie schon länger im Sortiment führte, nachträglich mit Indikation registrieren lassen. Ist dieses Verfahren im Fall eines Heilmittels speziell für Kinder nun aufwendiger als bei einem Medikament für Erwachsene? «Nein, prinzipiell nicht. Erst muss für jeden Inhaltsstoff mit wissenschaftlicher Dokumentation nachgewiesen werden, dass dieser für die Behandlung der gewünschten Indikationen geeignet ist, wie bei homöopathischen Arzneimitteln für Erwachsene auch. Weiter müssen die Vorlagen der Swissmedic beachtet werden, welche Indikationen für Kinder ab welchem Alter in der Selbstmedikation zugelassen sind», meint Fabienne Gigandet. Für die Drogeriekunden bietet ein solches Produkt den Vorteil, dass sie sich auf der Etikette oder dem Beipackzettel selber über Dosierung und Verabreichung informieren können. Das gibt Sicherheit, gerade wenn Eltern ein krankes Kind zu behandeln haben.

Die Omida AG ist der internationalen Vereinigung HOMINT angeschlossen. Unternehmen aus über dreissig Ländern tragen Daten unter anderem in klinischen Studien zur Wirksamkeit von homöopathischen Arzneimitteln mit Indikationen zusammen. «Zulassungen aus einem europäischen Herkunftsland können für ein vereinfachtes Zulassungsverfahren bei der Swissmedic eingereicht werden», sagt Fabienne Gigandet.

Eltern wollen das Beste für die Kinder

Viele Eltern wünschen sich für ihre Kinder eine sanfte, schonende Medizin. Gemäss einer deutschen Studie[1] aus dem Jahr 2010 verabreichen 85,5 Prozent der Eltern ihren Sprösslingen pflanzliche Arzneimittel, die meisten von ihnen, weil sie sie für nebenwirkungsärmer halten als synthetische Medikamente. Auch bei **Markus Arnold**, Inhaber der Dropa Drogerie Arnold in Grenchen, erfreuen sich Spagyrik, Homöopathie und Schüssler-Salze grosser Nachfrage. «Ich denke, das Bedürfnis nach Sicherheit wächst. Eltern wollen das Beste für ihr Kind, und sie suchen einen Ort des Vertrauens.» Das Interesse an Komplementärmedizin ist gross, allerdings auch die Verunsicherung, beobachtet Arnold: «Viele Kunden sind überfordert von der Fülle an Informationen, die heute so leicht verfügbar ist. Die Beratungsintensität hat bei uns deshalb stark zugenommen.» Für den Drogisten HF ist die Frage entscheidend, mit was die Eltern bereits gute Erfahrungen gemacht haben: «Wenn jemand von der Schulmedizin her kommt, fühlt er sich wahrscheinlich mit einem Spagyrikspray nicht wohl.» Von vielen Eltern höre er allerdings, dass sie es eben gerade erst einmal «anders» probieren wollten.

> «Viele Kunden sind überfordert von der Fülle an Informationen, die heute so leicht verfügbar ist. Die Beratungsintensität hat bei uns deshalb stark zugenommen.»
>
> *Markus Arnold, Inhaber der Dropa Drogerie Arnold in Grenchen*

Die Beschwerden der kleinen Kundschaft können Erkältungen, Verletzungen oder Zahnungsschmerzen sein: In jedem Fall führt ein eingehendes Gespräch zu einer individuellen Lösung. Das kann durchaus auch die Kombination von pflanzlichen und synthetischen Mitteln bedeuten. «Wenn wir unseren Job gut machen, dann haben wir so viele tolle Möglichkeiten», meint Markus Arnold. Stark zugenommen haben in seiner Drogerie Fälle von Kindern mit einer Ritalin-Verschreibung. «Ärzte verschreiben das Medikament bei Aufmerksamkeitsstörungen, Aggression, Verträumtheit. Bei uns in der Drogerie gibt es für jeden dieser Zustände eine Vielzahl von Behandlungsmöglichkeiten.» Arnold hält Ritalin grundsätzlich für ein sinnvolles Medikament. Der Drogist will aber in jedem Fall wissen, wie die Diagnose «Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung», kurz ADHS, zustande gekommen ist. «Wie laufen beispielsweise in der Familie Mittags- und Abendessen ab, was tut das Kind eine halbe Stunde vor dem Zubettgehen? Computerspiele spielen? Dann ist es beispielsweise kein Wunder, dass es nicht erholsamen Schlaf findet.» Die Verschreibungen von Ritalin an Kinder nehmen weiterhin zu – mit der Komplementärmedizin wächst aber auch die Konkurrenz für das Medikament mit dem Wirkstoff Methylphenidat.

Pharmafirmen zu Selbstverantwortung aufgerufen

Das Schweizerische Heilmittelinstitut Swissmedic verlässt sich punkto Arzneimittelsicherheit nicht einzig auf die Gesetzgebung, sondern appelliert auch an die Selbstverantwortung der Pharmaindustrie. Swissmedic hat die pharmazeutischen Unternehmen aufgefordert, alle pädiatrischen Studien, die sie in den USA oder der EU durchgeführt haben, auch in der Schweiz einzureichen. Das Schweizer Heilmittelrecht kann die Pharmafirmen zwar nicht dazu verpflichten, Swissmedic hofft aber, dass diese im Interesse der Arzneimittelsicherheit bei Kindern und Jugendlichen mit den Behörden zusammenarbeiten.

Zu pädiatrischen Studien ist also auch die Komplementärmedizin aufgerufen, dort wo Heilmittel auf die Anwendung bei Kindern erweitert werden, sei dies mit einer neuen Indikation, einer kinderfreundlichen galenischen Form oder mit neuen Dosierungsempfehlungen. Wie am Beispiel der Omida AG aufgezeigt, wird diese Arbeit von den Herstellern nicht erst seit gestern geleistet.

Lukas Fuhrer

Fundierte Infos auf vitagate.ch

Mit dem Internet und Apps für Smartphones stehen Ihren Kunden heute massenhaft Informationen zu Arzneimitteln zur Verfügung. Das kann auch verunsichern. Besonders Eltern, die nach sanften Behandlungsmethoden für ihre Kinder suchen, wünschen sich verlässliche und fundierte Fachinformationen. Weisen Sie Ihre Kundschaft bei der Fachberatung auf *www.vitagate.ch* hin, das Gesundheitsportal der Schweizer Drogerien!

Quelle

[1] Hümer M., Scheller G., Kapellen T., Gebauer C., Schmidt H., Kies W. Phytotherapie in der Kinderheilkunde. Dtsch Med Wochenschr 2010; 135: 959-964

Zusatzinhalte entdecken!

Wie schätzt das Schweizerische Heilmittelinstitut Swissmedic die Arzneimittelsicherheit für Kinder ein? Lagebeurteilung und weiterführende Links.

Mehr als nur ein neuer Anstrich

Softrenovation der Drogerie Berger in Sissach.

Thomas Kunz von der Drogerie Berger in Sissach wünschte sich eine Verbesserung seiner Drogerie. «Durch eine Renovation könnte der Verkaufsraum aufgewertet werden», sagte er sich. Er erinnerte sich an das d-inside-Inserat von Martin Flückiger, dem Spezialisten für sanfte Renovationen mit wenig Aufwand und grosser Wirkung. Schon beim ersten Besuch von Martin Flückiger war das Konzept für die Umwandlung in eine helle, freundliche und vor allem einladende Drogerie erstellt. Regalrückwände, Regalblenden und die Decke wurden hell gestrichen, die Beleuchtung mit zusätzlichen LED-Strahlern ergänzt. Ausserdem wurden an den Blenden leuchtende Stimmungsbilder platziert und ein Teil der Mittelmöblierung durch den ortsansässigen Schreiner ersetzt. Die Wirkung ist verblüffend: Aus dem Verkaufsraum von Thomas Kunz ist eine moderne Drogerie geworden. Als besonderes Plus konnte der Umbau nach Ladenschluss über ein Wochenende realisiert werden.

Thomas Kunz ist sehr zufrieden, die Renovationskosten haben sich rasch ausbezahlt. Er gibt Ihnen einen Tipp: Merken Sie sich den Namen des Verwandlungsexperten – Martin Flückiger.

Ladenbauplanung
8634 Hombrechtikon
www.ladenbauplanung.ch
Tel. 055 264 23 48, Tel. 079 216 60 47

ESD ÉCOLE SUPÉRIEURE DE DROGUERIE
HÖHERE FACHSCHULE FÜR DROGISTINNEN UND DROGISTEN

Letzte Anmeldemöglichkeit!

ESD-Ausbildungszyklus 2014–16 Eine Zukunft mit Perspektiven

Prüfungsfächer
Arzneimittelkunde, Biologie, Chemie, Heilpflanzenkunde, Betriebs- und Verkaufskunde inkl. kaufmännisches Rechnen. Sie erhalten eine CD-ROM mit Übungsaufgaben zur Prüfungsvorbereitung.
Kandidatinnen und Kandidaten mit Berufmaturitätszeugnis oder gymnasialem Maturitätszeugnis sind von der Aufnahmeprüfung dispensiert.

Besprechungstag
Wir beantworten Ihre Fragen zum Prüfungsstoff am Donnerstag, 13. März 2014.

Aufnahmeprüfung
Mittwoch, 26. März 2014

Beginn des nächsten Ausbildungszyklus
Montag, 18. August 2014

Einschreibefrist
Die Einschreibefrist für sämtliche Kandidatinnen und Kandidaten ist der **28. Februar 2014**.

Eine Schweizer Erfolgsgeschichte

Optimismus, Fleiss und Beharrlichkeit haben Toni Hosang weit gebracht. Während über vierzig Jahren gehörte ihm die Bimbosan AG. Nun hat der Selfmademan seinen Werdegang in einem Buch festgehalten.

Toni Hosang stammt aus bescheidenen Verhältnissen. Er ist in Obersaxen (GR) auf einem Bergbauernhof ohne Elektrizität und fliessendes Wasser aufgewachsen. Sein Vater wollte ihn zum Schreiner ausbilden lassen, was jedoch nicht in Tonis Sinn war. Deshalb gab er vor, allenfalls Pfarrer werden zu wollen. «Nur so hatte ich die Möglichkeit, weiterhin Schulbildung zu geniessen», erklärt Toni Hosang. Nach der Matura entdeckte er seine Leidenschaft für den Kauf und Verkauf aller möglichen Dinge. «Ich habe amerikanischen Soldaten während deren Urlaub in der Schweiz Kugelschreiber abgekauft und sie mit schönem Gewinn weiterverkauft.» Genau dieses Talent führte dazu, dass Toni Hosang 1970 die Firma Bimbosan AG kaufte und mit ihr ein Stück Schweizer Erfolgsgeschichte schrieb. Hosang war zuvor bei Chocolat Grisons als Leiter des Aussendienstes tätig und belieferte Bimbosan, damals ein Einmannbetrieb, mit Kakao. Als der damalige Geschäftsführer die Bimbosan AG mit über 80 Jahren aufgeben wollte, witterte Hosang seine Chance und übernahm die Firma. Erst 2011, mit über 83 Jahren, hat Hosang den Betrieb weiterverkauft.

Mit Bimbosan gewachsen

Um in die Welt der Babynahrung einzutauchen, hat Toni Hosang verschiedene Mütterberaterinnen besucht und erfahren, dass die meisten die vom Markt genommenen Reis- und Hirseschleime zur Stuhlregulation bei Kleinkindern vermissten. Dies liess sich Toni nicht zweimal sagen, umgehend brachte er entsprechende Produkte auf den Markt. Im Nachhinein stellte er fest: «Auch wenn diese Produkte keinen grossen Umsatz brachten, so war das doch der Durchbruch. Die Bimbosan AG machte sich dadurch unentbehrlich.» Später führte Hosang Säuglingsanfangsmilch aus Schweizer Milch ein und erweiterte die Bio-Linie, was sich äusserst positiv auf den Umsatz auswirkte.

Als grosse Herausforderung beschreibt Hosang die ständig wechselnden Gesetze und Vorschriften. Ohne Vorwarnung sei beispielsweise eines Tages das Verteilen von Säuglingsanfangsmilch-Mustern verboten worden. In dieser Zeit war Palmöl immer stärker in Verruf geraten. «Das haben wir uns zunutze gemacht und als einziger Anbieter Säuglingsanfangsmilch sowie Folgemilch ohne Palmöl auf den Markt gebracht», erklärt Hosang. Die nun verbotenen Muster schickte die Bimbosan AG nach Hongkong, wo sie grossen Anklang fanden. Für das Unternehmen war dies der Start des Asiengeschäfts. Toni Hosang erkannte das riesige Potenzial. «Stellen Sie sich das mal vor: Die Schweizer Milchproduktion würde nicht ausreichen, um nur ein Prozent der Säuglinge in China mit Bimbosan-Milch zu versorgen.» Die Bimbosan AG baut die Geschäfte mit Asien bis heute weiter aus.

Vom Kuhhirten zum Multimillionär

In seinem kürzlich erschienen Buch «Toni – Vom armen Kuhhirten zum Multimillionär» erzählt Toni Hosang seine Geschichte. Der Autor will vor allem eines: Dazu ermutigen, unabhängig von der Lebenssituation – möge diese noch so bescheiden sein – etwas aus seinem Leben zu machen.

Anania Hostettler

Die Bimbosan AG

Ende 2011 hat die Pezula Holding AG in Zug das gesamte Aktienpaket der Bimbosan AG übernommen. Seit Juni 2012 führt Daniel Bärlocher das Unternehmen, Toni Hosang amtete bis 2013 als Verwaltungsratspräsident. Die Bimbosan AG setzt seit je auf den Produktionsstandort Schweiz und pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem Fachhandel.

Buchvorstellungen mit kostenlosem Apéro

25. Februar, 20 Uhr, Vernissage in der Buchhandlung Lüthy in Solothurn

1. März, 18 Uhr, in der Mehrzweckhalle in Obersaxen

7. März, 19 Uhr, im Restaurant Kreuz in Welschenrohr

Das Buch kann online *(www.novumverlag.com)* oder in jeder Buchhandlung bestellt werden.

Wenn der Wecker im Kopf klingelt

Kopfschmerzen, die aufgrund von Schlafproblemen entstehen – Schlafstörungen, die auf bestimmte Kopfschmerzarten zurückzuführen sind: Forscher erkennen immer mehr Zusammenhänge zwischen gestörtem Schlaf und Kopfschmerzen.

Bei zu wenig Schlaf treten häufiger Kopfschmerzen auf. Umgekehrt gilt: Kopfschmerzen wirken sich negativ auf den Schlaf aus. Ein Teufelskreis, dem sich der Jahreskongress 2013 der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin in Wiesbaden widmete. Kopfschmerzen und Schlafstörungen, so die Experten, können sich gegenseitig beeinflussen. So leidet etwa ein Viertel aller Patienten mit Kopfschmerzen an Schlafstörungen. Klar ist auch: Schmerzen vermindern grundsätzlich die Schlafqualität. Bereits vor einigen Jahren berichteten amerikanische Forscher der Mayo-Klinik in Rochester darüber, dass Kopfschmerzen und Schlafprobleme ursächlich zusammenzuhängen scheinen. In einer Untersuchung mit Kindern, die unter chronischen Kopfschmerzen leiden, klagten zwei Drittel auch über Schlafprobleme. Auch **Dr. phil. Daniel Brunner**, Spezialist für Schlafmedizin und Leiter des Zentrums für Schlafmedizin der Hirslanden-Gruppe, ist von einem Zusammenhang überzeugt: «Die Gemeinsamkeiten zwischen Kopfschmerzen und verschiedenen Schlafwach-Störungen bezüglich Risikofaktoren und Behandlungsstrategien sind auffällig.»

Neuronale Regelkreise steuern Schlaf und Kopfschmerz

Einen möglichen Zusammenhang zwischen Kopfschmerzen und Schlafproblemen sieht Daniel Brunner in den teilweise gleichen Auslösern: «Einzelne Kopfschmerzarten werden wie Schlaflosigkeit durch emotionale Anspannung, Stress, Wetteränderungen und ungünstige Essgewohnheiten begünstigt.» Aber auch neurologische und vaskuläre, also das Nervensystem und die Blutgefässe betreffende, Ursachen liegen beiden Übeln zugrunde. Brunner weist darauf hin, dass Blutgefässe und Nervenbahnen in den Hirnhäuten bei bestimmten Formen von Kopfschmerzen eine entscheidende Rolle spielen. Zudem seien die basalen Hirnstrukturen des Hirnstamms beteiligt. Das bedeutet: Das vegetative Nervensystem (VNS) reguliert Kopfschmerzen. Spezifische Nervenzellgruppen im Hirnstamm, die ebenfalls dem VNS angehören, regulieren auch den Schlaf- und Aktivitätszustand. «Deshalb vermuten die Wissenschaftler», so Daniel Brunner, «dass wichtige neuronale Regelkreise sowohl für den Schlaf wie für Kopfschmerzen im Hirnstamm liegen und wahrscheinlich ineinandergreifen.» Nach heutigem Wissensstand gibt es also Kopfschmerzen, die aufgrund von Schlafproblemen entstehen, und es gibt Schlafprobleme, die auf bestimmte Kopfschmerzarten zurückzuführen sind.

Kopfschmerzen über Nacht

Eine besondere Kopfschmerzart ist der Weckerkopfschmerz. Er tritt ausschliesslich aus dem Schlaf heraus auf. Betroffen sind meist Menschen ab dem 60. Lebensjahr. Charakteristisch für diese Art von Schmerzen ist, dass sie nur nachts und stets zur selben Zeit auftreten. Die wach gewordenen Patienten sind unruhig und verlassen in der Regel das Bett, um sich abzulenken, bis die Schmerzen vorbei sind. Umgekehrt können Schlafprobleme zu Kopfschmerzen führen. So leidet fast die Hälfte aller Patienten mit einem Schlafapnoe-Syndrom (OSAS), das sich durch nächtliche Atemaussetzer auszeichnet, unter Kopfschmerzen. Solche Atemaussetzer bedeuten für das Gehirn, dass es nicht ausreichend Sauerstoff erhält. Dadurch steigt der Kohlendioxidgehalt im Blut. «Dies hat zur Folge, dass Patienten über vorübergehende Kopfschmerzen morgens beim Aufwachen klagen», erklärt Schlafmediziner Daniel Brunner. Der Schmerz ist drückend, ohne Begleitsymptome und dauert nicht länger als dreissig Minuten.

Eine enge Beziehung besteht auch zwischen Migräne und unregelmässigem Schlaf. Änderungen des Schlafmusters wie zum Beispiel am Wochenende, wenn jemand länger, mehr oder weniger schläft, können eine Migräneattacke auslösen. Auch wer nachts mit den Zähnen knirscht, leidet morgens häufiger unter Kopfschmerzen. Verspannungen im Nackenbereich sollen dafür verantwortlich sein. Patienten mit anhaltenden Schlafproblemen drohen in einen Teufelskreis zu geraten: «Betroffene leiden an erhöhter Anspannung und verkürzter Schlafdauer, was Spannungstyp-Kopfschmerzen tagsüber begünstigt», so Brunner. Nicht nur Schlafstörungen führen zu morgendlichen Kopfschmerzen: Für einen Brummschädel reicht auch schon eine zu kurze Nacht. Das Gefühl, als hätte man am Vorabend zu tief ins Glas geschaut, verschwindet rasch, wenn der Betroffene ausreichend Wasser trinkt, sich bewegt und den Kreislauf in Schwung bringt.

Koffein-Therapie

Kaffeegenuss abends kann das Einschlafen erleichtern und muss nicht zwingend vom Schlaf abhalten, in der Regel wirkt Koffein erst 8 Stunden nach der Einnahme. Zudem reagiert jeder Mensch anders darauf. So bleibt die Konzentration im Blut bei einigen mehrere Stunden hoch, bei anderen bloss eine bis zwei Stunden. So ist auch die Wirkung auf den Schlaf individuell. Als Prophylaxe gegen Weckerkopfschmerzen kann sich gar eine Tasse Kaffee vor dem Schlafengehen bewähren. Weshalb das so ist, weiss die Wissenschaft noch nicht genau. Aufgrund diverser Patientenberichte nehmen Forscher aber an, dass Koffein und Kombinationspräparate aus Koffein und Analgetikum gut wirken.

Anhaltende Kopfschmerzen können in einen Teufelskreis führen: Anspannung und wenig Schlaf begünstigen wiederum den Kopfschmerz.

Schlafstörungen bei Migränepatienten häufiger

Einzelne Kopfschmerzarten wie Migräne oder Cluster-Kopfschmerzen stören den Schlaf massiv, da sie von hoher Intensität sind. Nach einer Migräneattacke sind zudem die REM-Schlafphasen verkürzt. Dadurch verliert die Nachtruhe an Qualität. Zudem gibt es Hinweise darauf, dass Schlafstörungen wie Schlafwandeln, Nachtschreck (plötzliches Aufschrecken im Schlaf mit lautem Schrei), Einnässen oder das Restless-Legs-Syndrom (RLS) bei Migränepatienten häufiger auftreten als bei Menschen ohne Migräne. Cluster-Kopfschmerzen sind zwar seltener, stören den Schlaf aber stark. Bei sechzig Prozent der Betroffenen treten die Attacken hauptsächlich in der Nacht auf. Patienten mit dieser Kopfschmerzart schlafen grundsätzlich schlechter, da sie oft ein fragmentiertes Schlafmuster und einen verminderten Anteil an REM-Phasen aufweisen. Auch das Schlafapnoe-Syndrom tritt bei ihnen häufiger auf. ›

Kunden sind dankbar für schmerzlindernde Tipps

Kopfschmerzpatienten sollten sich für langfristige Linderung um eine genaue Diagnose bemühen. «Erst dann kann ein Kopfwehspezialist oder Neurologe die passende Therapie bestimmen», sagt Daniel Brunner. Zur kurzfristigen Entlastung, sozusagen als Erste-Hilfe-Massnahme, empfiehlt **Hanspeter Michel**, Drogist HF und Inhaber der Drogerie Michel in Teufen, möglichst viel Wasser zu trinken und sich regelmässig zu bewegen – wenn möglich draussen an der frischen Luft. «Wer arbeitsbedingt viel sitzt, kann mit einfachen Übungen seine Muskeln lockern und Verspannungen vorbeugen.» Drogist Michel hat die Erfahrung gemacht, dass Kunden für solch praktische Tipps, die einfach und rasch umzusetzen sind, sehr dankbar sind. Um die Muskulatur besser zu durchbluten und Verspannungen entgegenzuwirken, bieten sich auch wärmende Salben an. Ein persönlicher Geheimtipp von Hanspeter Michel: «Gemäss aktuellen Studien wirkt ein wenig Pfefferminzöl auf den Schläfen bei Kopfschmerzen ebenso gut wie 500 Milligramm Paracetamol.»

Wer aufgrund von Kopfschmerzen schlecht schläft, sollte neben der Behandlung der Schmerzen seine Schlafgewohnheiten prüfen. Daniel Brunner empfiehlt, qualvolle Stunden im Schlafzimmer zu vermeiden. Konkret bedeutet das:

1. Versuchen Sie nicht stundenlang einzuschlafen, sondern verbringen Sie schmerzhafte Wachzeiten ausserhalb des Schlafzimmers.
2. Vermeiden Sie den Blick auf die Uhr, sonst sorgen Sie sich möglicherweise bereits über die Folgen des Schlafmangels. Und Sorgen wiederum lassen uns immer schlechter schlafen.
3. Wer tagsüber müde ist, sollte sich möglichst mittags oder nachmittags ein kurzes Nickerchen von fünfzehn bis dreissig Minuten gönnen.
4. Regelmässige Schlaf- und Aufstehzeiten begünstigen einen erholsamen Schlaf.
5. Schlafgewohnheiten sind von Mensch zu Mensch verschieden, und nicht alle reagieren gleich auf eine Massnahme. Deshalb lohnt es sich, seine eigenen Gewohnheiten bei Beschwerden neu zu überdenken.

Zur zusätzlichen Verbesserung der Schlafqualität rät Hanspeter Michel zu traditionellen Präparaten mit Hopfen oder Baldrian. Auch mit Bitterstoffen, welche die Lebertätigkeit und Gallensekretion anregen, hat der Drogist gute Erfahrungen gemacht. «Bitterstoffe eignen sich besonders bei Durchschlafstörungen, die vor allem in den frühen Morgenstunden auftreten.» Denkbar sei auch, bei einer Mischung aus Spagyrikessenzen oder Urtinkturen zusätzlich Pflanzen wie Pestwurz oder Melisse beizugeben. Denn sie lösen Verspannungen und wirken schmerzstillend.

Anania Hostettler

Kopfschmerzpatienten können mit ihrem Schlafverhalten das Leiden zum Teil lindern, beispielsweise mit einer kurzen Ruhepause tagsüber.

Gut zu wissen

Bereiten Sie sich auf die Fragen Ihrer Kunden vor. **Schlaf** steht auch im *Drogistenstern* vom März im Zentrum.

Glossar

VNS (vegetatives Nervensystem)
Teil des Nervensystems, der weitgehend der willkürlichen Kontrolle entzogen ist und sich selbstständig verhält.

OSAS (obstruktives Schlafapnoe-Syndrom)
Eine Schlafstörung, bei welcher im Schlaf Atemstillstände auftreten. Die Folge: vom Schlafenden unbemerkte Fragmentierung des Schlafes, Sauerstoffabfälle. Vielen Patienten hilft eine Überdrucktherapie über eine Nasenmaske.

RLS (Restless-Legs-Syndrom)
Eine neurologische Erkrankung, die durch unangenehme, manchmal schmerzhafte Empfindungen (Kribbeln, Ziehen, Taubheit, Hitze usw.) in den Beinen – in seltenen Fällen auch in den Armen – gekennzeichnet ist und von einem starken Bewegungsdrang in den betroffenen Extremitäten begleitet wird. Durch Bewegung wie Laufen können die Symptome kurzfristig verschwinden. Sind die Beschwerden stark, kann eine medikamentöse Behandlung helfen.

REM-Schlaf
Diese Schlafphase ist durch schnelle Augenbewegungen unter geschlossenen Lidern und eine vollständige Erschlaffung der Muskulatur charakterisiert.

Alcina AG

Bei quälend trockener Haut hilft Feuchtigkeitscreme oft nur kurzfristig. Denn wenn die Hautbarriere undicht geworden ist, kann die Haut die Feuchtigkeit nicht mehr zurückhalten. Linola hilft, die Hautbarrierre wieder zu schliessen. Die spröde Haut glättet sich selbst und wird wieder geschmeidig. Linola Hautmilch ist eine sehr gut verteilbare und schnell einziehende Intensiv- und Basispflege für alle Formen trockener Haut am Körper und an den Händen.

Sidroga AG

Durchspülen und Desinfizieren in einem! Der Sidroga® Blasen- und Nierentee wirkt gleich zweifach: Durch eine Kombination aus aquaretisch wirksamen und entzündungshemmenden Drogen wirkt er harntreibend und hemmt die Entzündung. So ist der Sidroga® Blasen- und Nierentee die optimale Empfehlung bei ersten Anzeichen einer unkomplizierten Blasenentzündung. Weitere Informationen unter: *www.sidroga.com*

Valverde® Entspannung

Ein pflanzliches Arzneimittel bei nervösen Spannungszuständen

Grosse Printkampagne in allen wichtigen Publikumszeitschriften.

Die ideale Empfehlung bei:

- Nervösen Spannungszuständen
- Unruhe
- Prüfungsangst
- Nervösen Magen-Darm-Beschwerden
- Rein pflanzlich: Mit einer ausgewogenen Kombination aus Passionsblumenkraut, Baldrianwurzeln, Melissenblättern und Pestwurzwurzeln

Trockenextrakte aus Pestwurzwurzeln, Passionsblumenkraut, Baldrianwurzeln und Melissenblättern. Erwachsene und Kinder ab 6 Jahren 3 x täglich 1 Dragée. Überempfindlichkeit gegen Inhaltsstoffe, nicht angeraten bei vorbestehender Leberschädigung. Sehr selten teils schwerwiegende Leberschädigungen bei anderen Pestwurz-Extrakten. Bei Hinweisen auf Leberschädigung, sofort absetzen. Selten allergische Reaktionen, Hautreaktionen. D. im Arzneimittel-Kompendium der Schweiz. Stand der Information: Mai 2007.

Sidroga AG
4310 Rheinfelden

VALVERDE®
Pflanzliche Arzneimittel.

75 Jahre Engagement für die Angestellten

Der Berufsverband der Drogisten «Angestellte Drogisten Suisse» feiert sein 75-jähriges Bestehen. Grund genug, einen Blick zurückzuwerfen auf die Gründung und die Entwicklung des Verbands.

Nach dem Ersten Weltkrieg, in Zeiten schwerer sozialer Spannungen und schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse, fand die Angestelltenbewegung viele Anhänger. Diese Entwicklung machte auch vor der Drogeriebranche nicht halt. 1939 wurde «Droga Helvetica» gegründet, der Berufsverband der Drogisten auf gesamtschweizerischer Ebene. Die damaligen lokalen Zusammenschlüsse der Drogisten hatten keine überregionale Bedeutung und wurden vom Bund beim Neuentwurf eines Lehrlingsreglements nicht als Vertragspartner akzeptiert. Dies führte zur Gründung des Angestelltenverbands, der sich zum Ziel gesetzt hatte, die Interessen der Drogistinnen und Drogisten zu wahren. Bis vor wenigen Jahren gab es regionale Sektionen, die als Ansprechpartner fungierten und bei lokalen Schwierigkeiten und Missständen nahe bei den betroffenen Mitgliedern agieren konnten. Ihnen gelang es auch gut, laufend Nachwuchs zu rekrutieren. Im Jahr 2010 erhielt der Verband den neuen Namen «Angestellte Drogisten Suisse».

Idealisten und Freiwillige gesucht

Zur Entstehung, zum Wachstum und zur Stärkung des Verbands trugen massgeblich die vielen Idealisten und Freiwilligen bei, die sich in den letzten 75 Jahren für die Belange der Drogisten und den Verband eingesetzt haben. Es braucht zu jeder Zeit junge Berufsleute, die sich mit Ehrgeiz, Initiative und Weitblick für die Sache einsetzen. Der Verband prägte die modernen Grundzüge der ESD mit und war massgeblich an der Ausarbeitung eines ersten Prüfungsreglements für die höhere Fachprüfung beteiligt. Dieses Engagement dauerte mit zahlreichen Anpassungen und Änderungen ganze neun Jahre, bis es zum Erfolg führte.

Angestelltenverbände waren seit je Antriebsfeder für zahlreiche, zwischenzeitlich als selbstverständlich angesehene Neuerungen, die zum Zeitpunkt ihrer Einführung absolut einmalig und wegweisend waren. Seit 1945 engagiert sich der Angestelltenverband der Drogisten auch auf eidgenössischer Ebene, nämlich durch seine Mitgliedschaft bei Travail Suisse (früher VSA). Da Travail Suisse, der Dachverband der Arbeitnehmenden, im ständigen Gespräch mit dem Parlament ist, sind auch die «Angestellten Drogisten Suisse» indirekt an politischen Fortschritten beteiligt.

Meilenstein Gesamtarbeitsvertrag

Nach anfänglichem gegenseitigem Beschnuppern arbeitete «Droga Helvetica» bald gut mit dem Schweizerischen Drogistenverband zusammen. Dies bedeutet nicht, dass es nicht manchmal zu Meinungsverschiedenheiten und zähen Verhandlungen kam. Aber gegenseitiger Respekt und Achtung waren ständige Begleiter der Sozialpartnerschaft. In den 1930er- und 1940er-Jahren waren die Arbeitsbedingungen von Drogistinnen und Drogisten sehr unterschiedlich – es fehlten meist Regelungen zu Ferien, Arbeitszeiten und zu Ansprüchen bei Krankheit und Unfall. Eines der Hauptanliegen von «Droga Helvetica» war es, durch kollektive Vereinbarungen verbesserte und gesicherte Arbeitsbedingungen zu erwirken. Rund drei Jahre lang wurde am Inhalt eines ersten Gesamtarbeitsvertrags (GAV) für die Drogeriebranche gearbeitet, bis am 1. Oktober 1949 die Inkraftsetzung des GAV beschlossen wurde. Ein Meilenstein. Der GAV wurde seither laufend angepasst und verbessert, zuletzt im Jahr 2005.

Der GAV hat nicht nur die einzelnen Angestellten abgesichert, sondern ganz allgemein für den Arbeitsfrieden gewirkt, die Arbeitsbeziehungen im Allgemeinen verbessert und die soziale Stellung der angestellten Drogisten gehoben.

Nach 75 Jahren bewegter Verbandsgeschichte repräsentieren sie heute «Angestellte Drogisten Suisse» im Vorstand (v. l.): Geschäftsführerin Regula Steinemann, Hanno Thomann, Reto Karich und Jürg Bösinger.

zVg

Rechtsschutz heute umfasssender

Der Angestelltenverband wurde zu Beginn vom Basler Anwalt Dr. Alfred Würz unterstützt, der die Rechtsberatungen durchführte. Würz sah sich zum Teil bereits mit den gleichen Fragen konfrontiert, welche die heutige Geschäftsstelle beschäftigen: Klagen betreffend zu wenig bezahlter Löhne, Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Gleichstellungsfällen, nicht eingehaltene Kündigungsfristen und Differenzen bei der Ausstellung von Zeugnissen. Der Arbeits- und Sozialversicherungsrechtsschutz ist heute umfassender als in den Anfangszeiten: In diesen Bereichen ist eine Erstberatung kostenlos, und die Mitglieder haben eine Rechtsschutzversicherung, die allenfalls für Gerichts-, Anwalts- und Expertisekosten aufkommt, die im Zuge eines Gerichtsverfahrens entstehen können. Zudem besteht für Mitglieder die Möglichkeit, eine Multi-Rechtsschutzversicherung zu attraktiven Konditionen abzuschliessen.

Ähnliche politische Themen wie heute

Aber auch die politischen Themen sind teilweise die gleichen geblieben, beispielsweise Stress am Arbeitsplatz oder Lohnhöhe. Im Jahr 1953 wurde gemäss der Chronik von «Droga Helvetica», die vor 25 Jahren zum 50-Jahr-Jubiläum erschienen war, die «Überlastung des Kaders» traktandiert. Ebenso das Thema Lohn: «Das Hauptproblem in der Lehrlingsfrage ist immer noch, wie wir zu einem gut ausgebildeten Nachwuchs kommen. Es zeigt sich die Tendenz zum Absinken des Niveaus, weil andere Berufe bessere finanzielle Aussichten bieten», hält die Chronik fest. Auch das aktuelle Thema ausländischer Arbeitskräfte ist nicht neu. Die Chronik beschreibt, wie der Verband einschreiten musste, weil ausländische Arbeitskräfte nicht den Mindestlohn nach damaligem GAV erhalten haben.

Ausblick: Für das soziale Wohl aller

Auch heute noch sind junge, aktive Drogistinnen und Drogisten gesucht, die sich mit dem Angestelltenverband identifizieren können und bereit sind, sich in einem gewissen Umfang der Verbandstätigkeit zu widmen. Diese Bereitschaft ist in den letzten Jahren gesunken, was in einem gewissen Umfang nachvollziehbar ist: Die Arbeitsstelle nimmt noch immer einen Grossteil der «Lebenszeit» eines jeden ein (wenn auch weniger als früher), daneben ist das Freizeitangebot enorm gestiegen. Dennoch darf nicht vergessen werden: Ohne Vorreiter gäbe es den aktuellen Istzustand nicht. Vieles, was uns als Arbeitnehmer heute als normal und adäquat erscheint, ist hart erkämpft worden. Es lohnt sich zu kämpfen, und dazu möchte ich Sie als Geschäftsführerin von «Angestellte Drogisten Suisse» motivieren:

Zum Kämpfen im Sinne von sich für eine Sache engagieren, die einem wichtig ist. Nicht nur für das eigene Wohl, sondern für das soziale Wohl aller. Wenn wir das nicht mehr können oder wollen, gibt es keine Angestelltenverbände mehr, was sehr bedauernswert wäre.

Die Aufgabe des Verbands, der Geschäftsstelle und des Vorstands ist es, die Arbeitsbedingungen und die Arbeitssituation für Sie zu verbessern und zu erhalten: Unsere Arbeit dient Ihrem Wohl und dem der ganzen Branche. Auch heute noch gibt es genügend Bereiche, wo Verbesserungen erzielt werden können und müssen – Einführung einer obligatorischen Krankentaggeldversicherung, Mindestlöhne, die fair sind und ein gesichertes Leben garantieren. Ideen sind genügend vorhanden, bündeln wir die Ressourcen. Vielleicht wollen Sie ja mithelfen?

Regula Steinemann

Regula Steinemann, Rechtsanwältin und Geschäftsführerin «Angestellte Drogisten Suisse».

Dies ist eine Seite der «Angestellte Drogisten Suisse». Die Meinung der Autorin muss sich nicht unbedingt mit jener der Redaktion decken.

ANGESTELLTE DROGISTEN SUISSE
www.drogisten.org

Medizinprodukte gegen den Pollenschreck

Die Zahl der Heuschnupfengeplagten nimmt rasant zu. Als Ursachen gelten die zunehmende Erwärmung der Erdatmosphäre, eine erhöhte Schadstoffbelastung und geschwächte Immunsysteme. Die Prophylaxe mit physikalisch wirksamen Präparaten steht zunehmend im Vordergrund.

Klimatische Veränderungen und erhöhte Schadstoffbelastungen machen immer mehr Menschen zu schaffen. Der weltweit immer noch wachsende Kohlendioxidausstoss verstärkt den Treibhauseffekt, die Erwärmung der Erdatmosphäre regt das Wachstum der Pflanzen an und führt zu mehr Pollenflug. Gemäss Allergiezentrum Schweiz sind die Umweltfaktoren hauptverantwortlich für die Zunahme des Pollenflugs in den letzten Jahren.

Medizinprodukte machen nicht müde

Heuschnupfen gilt heute nicht mehr als Bagatellerkrankung, da durch die rechtzeitige Behandlung der Etagenwechsel zu allergischem Asthma verhindert werden kann. Heuschnupfengeplagte sollten deshalb rechtzeitig auf prophylaktische Massnahmen aufmerksam gemacht werden. Die schonendste Art, Nasenschleimhäute vor Pollenbefall zu schützen, bieten Produkte, die physikalische Schutzbarrieren bilden. Wegen der fehlenden pharmakologischen Wirkung werden sie als Medizinprodukte deklariert. Sie bewirken eine erhöhte Befeuchtung der Schleimhäute, begünstigen das Ausschwemmen der Pollen oder bilden einen mechanischen Schutzfilm. Der Vorteil gegenüber pharmakologisch wirksamen Präparaten: Sie wirken nicht systemisch und machen daher zum Beispiel auch nicht müde.

Gut zu wissen

Bereiten Sie sich auf die Fragen Ihrer Kunden vor. **Pollenallergie** steht auch im *Drogistenstern* vom März im Zentrum.

Nasenschleimhaut vor Pollen schützen

Grundsätzlich sollen Heuschnupfenpatienten täglich am Morgen die Nase spülen. Für diese alltägliche Pflege genügt eine isotonische Lösung. Bei Beginn der individuellen Pollensaison ist eine hypertonische Lösung vorzuziehen.

> «Der Vorteil von Medizinprodukten gegenüber pharmakologisch wirksamen Präparaten: Sie wirken nicht systemisch und machen daher zum Beispiel auch nicht müde.»
>
> *Christine Funke, eidg. dipl. Apothekerin FPH und FA Phytotherapie*

Diese wirkt über den osmotischen Effekt hyperämisierend. Durch den osmotischen Reiz wird eine Vasokonstriktion induziert, wodurch einerseits die Befeuchtung der Schleimhäute verstärkt und anderseits eine milde abschwellende Wirkung eingeleitet wird. Im Akutfall ist Meersalz einer Natriumchlorid-Lösung (NaCl) vorzuziehen, da Meersalz aufgrund der höheren Teilchenanzahl stärker osmotisch wirkt. Nasensprays mit Dexpanthenol fördern zusätzlich die Regeneration der Schleimhäute, die durch den Pollenbefall gereizt sind. Die Wirkung von NaCl oder Meersalz kann durch den Zusatz von Methylcellulose erhöht werden. Stärker als NaCl und Meersalz befeuchtet die Hyaluronsäure die Nasenschleimhäute, da sie Wasser binden kann.
Im Weiteren sind Nasenpudersprays auf dem Markt, die einen physikalischen Schutzfilm bilden. Ein verbreitetes Produkt enthält beispielsweise ein Cellulosederivat, das mit Menthae piperitae pulvis versetzt ist. Der Wirkungsmechanismus beruht auf der Bildung eines hauchdünnen elastischen Schutzfilms auf der Nasenschleimhaut.

fotolia.de

Physikalische Schutzbarrieren halten Pollen von den Nasenschleimhäuten fern.

Ein anderes gängiges Produkt enthält ein thixotropes Gel mit Bentonit. Thixotrop bedeutet, dass sich der Inhalt durch Schütteln verflüssigt. Auf der Nasenschleimhaut aufgetragen, bildet sich wiederum eine schützende Gelschicht. Wegen der Gelgrundlage sind diese Produkte bei offenen Wunden kontraindiziert. Bei beiden Präparaten ist die tägliche und regelmässige Anwendung unabdingbar.
Neu ist zudem eine Formulierung mit dem Inhaltsstoff Ectoin. Ein Molekül, welches von Mikroorganismen, die in extremen Umgebungen wie Wüsten oder Salzseen leben, zum Schutz ihrer biologischen Funktionen produziert wird. Nach diesem Vorbild wird es in Nasensprays und Augentropfen gegen Heuschnupfen zur Stabilisierung der Zellmembranen eingesetzt. Dies vermindert Entzündungsreaktionen und schützt vor Allergenen. Zudem sorgt Ectoin durch seine hohen wasserbindenden Eigenschaften für ein feuchtes Milieu der Schleimhäute.

Alternative: anthroposophische Mittel

Neben den Schleimhäuten der Nase sind auch diejenigen der Augen zu schützen. Augentropfen oder Gels mit Hyaluronsäure sind Mittel der ersten Wahl. Ophthalmologica mit Cellulosederivaten wirken weniger nachhaltig. Alle physikalisch wirksamen Präparate können mit dem pharmakologisch wirksamen Antiallergikum Azelastin kombiniert werden. Dieses hemmt die Leukotrienfreisetzung. Es ist ein Akutmittel, wird ein- bis zweimal täglich als Nasenspray appliziert und soll nicht länger als zwei Wochen verabreicht werden. »

Wann ist welcher physikalische Wirkstoff angezeigt?

	MILD WIRKSAM	MITTELSTARK WIRKSAM	STARK WIRKSAM
Wirkprinzip			
Befeuchtend	Natriumchlorid	Isotonisches Meersalz	Hypertonisches Meersalz, Ectoin
Wasserbindend			Hyaluronsäure, Ectoin
Regenerativ bei gereizten Schleimhäuten		Dexpanthenol, Ectoin	
Bildet physikalischen Schutzfilm		Cellulosederivate	Bentonitum
Stabilisiert die biologische Struktur der Zellmembrane			Ectoin
Anwendung			
	– Rituell als tägliche Pflege	– Rituell als tägliche Pflege – Zu Beginn der Pollensaison	– Bei geschwächtem Immunsystem – Bei tendenziell trockenen Schleimhäuten – Im Akutfall

Physikalischen Schutz gewährt auch ein anthroposophisches Präparat mit frischem Zitronensaft als Wirkstoff und einem wässrigen Extrakt von frischen Quittenfrüchten. Das anthroposophische Wirkprinzip beruht auf der adstringierenden und erfrischenden Wirkung der Zitronensäure und dem physikalischen Schutz durch die Quittenpektine. Das Präparat gilt als Alternative zu den Cromoglicinsäureverbindungen der Liste C.

Wirkung von Calcium umstritten

Als Prophylaktikum gegen Heuschnupfenbeschwerden sollte Calcium keinesfalls vergessen werden. Calcium wurde in früheren Jahren bei allergischen Erkrankungen mit Erfolg eingesetzt. Heute ist seine Anwendung wegen den modernen Antihistaminika in den Hintergrund gerückt. Gemäss klinischer Beobachtung antagonisieren 1000 mg Calcium, täglich oral eingenommen, die Wirkung von Histamin. Die Vasodilation wird dadurch gesenkt und die Nasenatmung wieder freier. Die Wirksamkeit von Calcium wird immer wieder diskutiert: Sie stützt sich auf klinische Beobachtungen und nicht auf kontrollierte Studien. Die Forschung stellt die Wiederaufnahme von klinisch-pharmakologischen Studien in den kommenden Jahren in Aussicht.

Gegenstand von Diskussionen ist auch die Einnahme von Zink, da bei Allergikern ein Zinkmangel nachweisbar ist. Dieser muss vom Arzt mittels Bluttest diagnostiziert werden. Die Dosierung bei Mangelzuständen beträgt täglich 30–60 mg und wird unter Verlaufskontrolle durchgeführt. Bei Langzeiteinnahme soll ein kupferhaltiges Multivitamin-Spurenelement-Präparat eingenommen werden. Im Akutfall beträgt die zu verschreibende Dosierung 90 mg pro Tag. Das Zinkpräparat muss im Abstand von zwei Stunden zu Kaffee, Schwarztee oder frischen Getreideflocken eingenommen werden, da sonst die Verwertbarkeit reduziert wird.

Christine Funke, eidg. dipl. Apothekerin FPH und FA Phytotherapie

Beratungstipp

Gestalten Sie für Ihre Kunden ein Merkblatt, das über den Pollenflug und die wichtigsten Verhaltensmassnahmen informiert. Geben Sie auch weiterführende Links mit fachlich wertvollen Informationen an, zum Beispiel *www.aha.ch*.

Allergische Babys wegen zu viel Vitamin D?

Eine nicht unumstrittene Studie aus Leipzig legt nahe, dass ein hoher Vitamin-D-Blutspiegel während der Schwangerschaft das Allergierisiko bei Kleinkindern erhöht.

Vitamin- und Mineralstoffsupplementation in der Schwangerschaft ist wichtig, da das ungeborene Kind ganz auf die Nährstoffversorgung durch die Mutter angewiesen ist. Ergänzungspräparate stellen eine optimale Versorgung sicher. Eine neue Studie zeigt nun aber, dass die Gabe von Vitamin D in der Schwangerschaft möglicherweise einen Einfluss auf das spätere Allergierisiko der Kleinkinder hat.
Eine Forschungsgruppe aus Leipzig hat die Studie mit über 300 Müttern und deren neugeborenen Kindern durchgeführt, publiziert wurde sie im Journal «Allergy».

Vitamin D ruft Immunoglobuline E auf den Plan

In der Studie wurde der Vitamin-D-Spiegel der schwangeren Frauen und jener der Säuglinge nach der Geburt bestimmt. In den zwei Folgejahren wurden die Mütter in regelmässigen Abständen nach den Allergien der Kinder befragt. Dabei zeigen die Resultate, dass schwangere Frauen mit einem tieferen Vitamin-D-Spiegel bei ihren zweijährigen Kindern weniger Nahrungsmittelallergien angegeben haben als jene, die in der Schwangerschaft eine hohe Vitamin-D-Konzentration aufwiesen. Daraus schliessen die Leipziger Forscher, dass ein direkter Zusammenhang zwischen der Vitamin-D-Supplementation und dem Allergierisiko des Kindes besteht. Dafür spricht laut der Studie auch die lineare Beziehung zwischen dem Vitamin-D-Spiegel der Schwangeren und der Konzentration an spezifischen Immunglobulinen E bei den Kleinkindern. Diese sind als Reaktion auf Allergene wie Milcheiweiss, Weizenmehl oder Soja in erhöhter Konzentration im Kinderblut zu finden. Als Ursache für das erhöhte Allergierisiko sehen die Forscher die regulatorischen T-Zellen des ›

Flavia Trachsel

Die Gabe von Vitamin D während der Schwangerschaft bleibt im Ermessen des Arztes.

Immunsystems, die sowohl beim Neugeborenen wie auch beim nahrungsmittelallergischen Zweijährigen vermindert waren. Damit unterstützt diese Publikation die bereits bekannte Tatsache, dass die regulatorischen T-Helferzellen eine wichtige Funktion bei der Vermittlung von Allergien haben. Ein Zuviel an Vitamin D unterdrückt also möglicherweise die Entwicklung von T-Helferzellen und steigert damit das Allergiepotenzial.

Eine aktuelle Studie vermutet einen Zusammenhang zwischen dem Vitamin-D-Spiegel der Mutter und dem Allergierisiko des Kindes.

Ergebnisse nicht unbestritten

Die Studie bietet aber auch Angriffsflächen. Skeptische Fachärzte erachten zum Beispiel die Auswertung der Studie als fragwürdig, da die bei der Statistik angewandte Adjustierung die Werte und damit die Signifikanz massiv verbessere. Nicht nur bei der Auswertung, schon beim Aufzeichnen der Daten finden die Fachärzte Kritikpunkte. So hätten die Mütter in der Versuchsanlage beispielsweise auf den Fragebögen nach den Allergierisiken «Allergie-Diagnose Ja» ankreuzen können, ohne dass dafür eine ärztliche Diagnose verlangt worden wäre.

Eine Abwägung der Vitamin-D-Supplementation bleibt somit Ermessenssache des Facharztes. Eine optimale und normale Vitamin-D-Versorgung sollte angestrebt werden, zu viel des Guten ist einmal mehr schädlich. Weiterhin unbestritten ist hingegen die positive Wirkung von Vitamin D für die Knochengesundheit und als Rachitisvorbeugung.

Dr. sc. nat. Julia Burgener,
Leiterin Wissenschaftliche Fachstelle SDV

Holle

Qualität durch Vielfalt und Frische seit 80 Jahren!

80 Jahre Holle

Eine der ältesten Kindernahrungsfirmen in Europa feiert Geburtstag: Seit 80 Jahren bietet Holle Produkte in biologisch-dynamischer Qualität an. Heute ist der Babyfood-Pionier aus Riehen/Basel führender Anbieter von Demeter-Kindernahrung. Ob Säuglingsmilchnahrung, Babybreie, Gläschen, Beikost-Öl, Tees oder Knabbereien – über 60 Holle Babykost-Produkte gibt es mittlerweile und das in 41 Ländern. Das Erfolgsgeheimnis: Holle orientiert sich seit der Firmengründung 1933 an der anthroposophischen Ernährungslehre. Gegründet als erster biologisch-dynamischer Verarbeitungsbetrieb für Brot, Flocken, Körner und Babybreie, war Holle einer der ersten Produzenten mit einem Demeter-Verarbeitungsvertrag. Bei der Herstellung verzichtet Holle auf chemische Verarbeitungs- und Konservierungsstoffe sowie auf den Einsatz von Pestiziden und synthetischen Düngemitteln. Die Rohwaren, Zwischenprodukte und fertigen Erzeugnisse sind ausschliesslich in bester biologischer Qualität und werden stets kontrolliert. Bis heute ist Holle der einzige Anbieter in Europa mit einem nahezu vollumfassenden Säuglingsnahrungssortiment in Demeter-Qualität. **www.holle.ch**

Wir suchen aufgestellte, dynamische

Drogistin (Teil- oder Vollzeit) EFA oder HF

Sie haben Freude am Beruf, beraten umfassend und zuvorkommend die Kundschaft, verfügen über gute Kenntnisse im Reformsektor, Naturheilmittel und Naturkosmetik, haben vorteilsweise Berufserfahrung, Sie sind belastbar, mögen Teamarbeit und sprechen gut Französisch.
Wir bieten Ihnen eine anspruchsvolle, verantwortungsvolle Tätigkeit im attraktiven Murtner Altstädtli, einen Arbeitsplatz mit viel Naturheilmittel und Reform, Fortbildungsmöglichkeiten auf Ihr Profil zugeschnitten.

Für Fragen: Barbara Reichenbach 026 670 26 89

DROGERIE AEBI
Reformhaus · Naturheilmittel
Hauptgasse 50 · 3280 Murten
Telefon 026 670 26 89

Natur Drogerie

Wir suchen in der Zentralschweiz eine engagierte

DROGISTIN
evtl. Wiedereinsteigerin 80% bis 100%
als Geschäftsführer-Stellvertreterin
per sofort oder nach Vereinbarung

WIR BIETEN Ihnen
- eine innovative Drogerie mit Fokus Naturheilmittel und Natur-Kosmetik
- selbständiges und verantwortungsvolles Arbeiten
- sehr gute Weiterbildungsmöglichkeiten (Stv.-Ausbildung SDV, Schminkkurse) Visagistin, Naturkosmetik (Derma-Aroma-Kosmetik, Gerda Spielmann, Lavera, Madara etc.)
- arbeiten im motivierten, Natur-Drogerie-Team

Unsere Anforderungen
- Drogist/in mit Herzblut, Erfahrung und Führungsqualitäten
- gute Naturheilmittel- und Natur-Kosmetikkenntnisse
- Bereitschaft zur stetigen Aus- und Weiterbildung
- Freude an persönlichen Kundenberatungen
- Geschäftsführer Stellvertretung bzw. Ausbildung zur GfStv.

Ich freue mich auf Ihre Bewerbung.

natur-drogerie.stocker@bluewin.ch

Natur-Drogerie Regula Stocker GmbH
Gitschenstrasse 2
6460 Altdorf

Immer auf dem Laufenden.

Der elektronische Newsletter *d-mail* bietet wöchentliche News aus der Branche und dem Schweizerischen Drogistenverband.

Abo bestellen: info@drogistenverband.ch, Tel. 032 328 50 30

Stellen

Der Insertionsschluss für die nächste Ausgabe ist am 4. März 2014
Daten elektronisch an:
inserate@drogistenverband.ch

www.d-flash.ch › Anzeige

Sie suchen einen Job oder haben eine Stelle neu zu besetzen? Im Stellenmarkt werden Sie fündig. Tagesaktuelle Inserate auf: www.d-flash.ch

Drogistin 60 – 80 %

Eintritt per sofort oder nach Vereinbarung in unsere moderne Apotheke mit langer Tradition. Gesucht wird eine verkaufsaktive Drogistin, welche über die Erfahrung verfügt, um unsere Kosmetik/Parfümerie-Abteilung zu betreuen und bereits in der Offizin gearbeitet hat. Kundenorientierte, verantwortungsbewusste und selbständige Persönlichkeiten schicken Ihre vollständigen Unterlagen bitte an

Apotheke Dr. Langer AG
z. Hd. Dr. M. Langer
Bahnhofstrasse 3
8965 Berikon
www.apotheke-drlanger.ch

Im Dorfzentrum von Dornach:

Drogerie zu verkaufen

Mit einem breitgefächerten Angebot und einem vielseitigen Produktesortiment erfüllen wir unserer treuen Stammkundschaft fast jeden Wunsch!

Per Ende 2014 oder nach Vereinbarung steht die Drogerie zur Post in Dornach AG zum Verkauf.
Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Kontakt: Frau I. Jacquemai (DI, DO und FR.)

DROGERIE UND PARFÜMERIE
Hauptstrasse 1, Tel. 061 701 49 00
www.drogeriezurpost.ch
4143 DORNACH
ZUR POST

aromalife
natur für die sinne

Aromalife AG wurde vor 12 Jahren gegründet und zählt mittlerweilen zu einem führenden, dynamischen Anbieter von qualitativ hochstehenden Wellness- und Naturpodukten in der Schweiz.

Wir suchen eine begeisterungsfähige, überzeugende und engagierte Persönlichkeit als

Sales Manager

Der gesuchte Sales Manager/Mitglied der Direktion muss vorrangig das Apotheken- und Drogerie Geschäft neu ausrichten, sowie noch nicht realisierte Potenziale erschliessen. Das eingespielte Team steht der kreativen Persönlichkeit zur Lösung dieser Aufgabe zur Verfügung.

Ihr Profil

Der gesuchte Kandidat (Mann oder Frau) ist jung geblieben und verfügt über eine Ausbildung als Drogist HF.
Erfolgreiche Erfahrung im Verkauf und Marketing von Natur- und Wellnessprodukten, sowie Führungserfahrung sind unerlässlich. Der gewünschte Kandidat bringt folgende Voraussetzungen mit:

- Kenntnisse des schweizerischen OTC- und Wellness Marktes
- Gute betriebswirtschaftliche Kenntnisse
- Starke Eigenmotivation
- Vorbildcharakter und ausgeprägte Sozialkompetenz
- Spricht Deutsch und Französisch
- Enge Kundenbindungen und die Fähigkeit, mit seiner eigenen Begeisterung sein Umfeld anzustecken
- Fühlt sich Wohl in der Welt von Natur- und Wellnessprodukten

Unser Angebot

Wir sind ein junges und dynamisches Team mit spannenden und innovativen Produkten, flachen Hierarchiestufen, einer offenen Kommunikationskultur und attraktiven Anstellungsbedingungen. Eintrittsdatum nach Vereinbarung.

Fühlen Sie sich angesprochen, dann melden Sie sich direkt bei:

Jürg Horlacher, CEO Aromalife AG
Bahnhofstrasse 37
CH-3427 Utzenstorf
Tel. Handy: 079 257 38 24
Email: jhorlacher@aromalife.ch

aromalife.ch

Wir suchen:

Verkauf von exkl. Beautyprodukten Innen-/Aussendienst 100%

Zu Ihrem Hauptaufgabengebiet gehört Folgendes:

_ Kundenbetreuung vor Ort oder am Telefon inklusive Bestellungserfassung Massnahmen wie Aktionen, Neuheiten und Aktualitäten.

_ Ständiger Wissensabgleich mit den Teamkollegen.

_ Verwaltung sämtlicher Kundeninformationen und Eingabe ins Informationssystem.

Bitte um Bewerbungsunterlagen mit Foto an:

Silkmed-Distribution AG
W. Stricker
Blegistrasse 5
6340 Baar

Stellengesuche

Dipl.Drogist HF vertritt sie während Ferien u.s.w. ganze Schweiz.

Kontaktaufnahme unter Telefon 079 226 49 61

Motivierte Drogistin sucht
40-%-Stelle im Seeland FR/BE ab 1. Juni 2014.

Ich freue mich auf Ihr E-Mail.
karin.bruelhart@bluewin.ch

Drogerien / Diverses

DROGERIE SPINI DORNACH

Drogerieeinrichtung zu verkaufen

Per sofort oder nach Vereinbarung bis spätestens Ende April 2014. Bei Interesse schauen Sie unverbindlich vorbei oder melden sich. PDF-Datei vorhanden.
Offen: 8.00–18.30 Uhr, Samstag 8.00–17-00 Uhr.
Neuarlesheimerstrasse 4 (im Coop-Center), 4143 Dornach, Telefon 061 701 25 18, drogeriespini@gmail.com

Dank *d-bulletin* frühzeitig wissen, was Ihre Kundinnen und Kunden im nächsten *Drogistenstern* lesen.

Sie erhalten den aktuellen *Drogistenstern* im PDF-Format mit einer Inserentenliste, Bestellformularen, Fachinformationen Ihrer Lieferanten und einem Wissenstest für Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Abo bestellen: inserate@drogistenverband.ch

Branchen Versicherung
Assurance des métiers
Assicurazione dei mestieri

Einladung

Wir laden unsere Mitglieder zur

112. Generalversammlung

der Metzger-Versicherungen Genossenschaft ein.

Mittwoch, 7. Mai 2014, Restaurant Lake Side, Zürich

Programm

11.00 Uhr	Start der Generalversammlung
12.00 Uhr ca.	Ende
Anschliessend	kleiner Lunch

Stimmberechtigte Genossenschafter erhalten eine persönliche Einladung.

Branchen Versicherung Schweiz
Sihlquai 255, Postfach, 8031 Zürich
T 044 267 61 61
www.branchenversicherung.ch

Branchen Versicherung Schweiz ist eine Marke der Metzger-Versicherungen Genossenschaft.

GESUNDHEIT, DIE INS OHR GEHT

Die Themen im März

- Heuschnupfen? Das hilft!
- Eine Pause für den Organismus
- Fit für den Frühling
- Bakterien raus aus der Küche!
- Die Sache mit dem Datum

Dienstag 11.45 Uhr · Freitag 9.45 Uhr
Montag (d) 9.30 Uhr · Montag (f) 9.40 Uhr
Dienstag 14.15 Uhr · Dienstag 13.20 Uhr
Dienstag 10.45 Uhr · Dienstag 10.15 Uhr
Montag 13.20 Uhr · Mittwoch 9.45 Uhr
Dienstag 10.15 Uhr · Dienstag 11.20 Uhr

Zwei Minuten für Ihre Gesundheit

vitagate.ch
Jeden Tag einen Klick gesünder.
www.vitagate.ch/radio

Partner: Die wöchentlichen Gesundheitssendungen werden präsentiert von der Online-Krankenkasse KPT und dem Schweizerischen Drogistenverband.

KPT CPT Einfach gut versichert.

Rundheraus

Was Mitglieder der Drogeriebranche schon immer voneinander wissen wollten. Die Spielregel: Wer gefragt wird und offen antwortet, darf eine neue Frage an eine andere Person richten.

Gewagt gefragt

«Welchen Einfluss haben die saisonale Ernte und die weitere Verarbeitung einer Pflanze auf ihr Heilpotenzial im eingesetzten Arzneimittel?»

Dr. sc. nat. Julia Burgener, Leiterin Wissenschaftliche Fachstelle SDV

Gewagt geantwortet

«Der Gehalt und teilweise auch das Spektrum an Inhaltsstoffen therapeutisch genutzter Pflanzenteile, die gemeinsam die Basis pflanzlicher Wirkstoffe (Vielstoffgemische) bilden, sind im Vegetationsverlauf nicht konstant, sondern schwanken bedeutsam. Daher hat der Erntezeitzeitraum erheblichen Einfluss auf die Zusammensetzung des erwünschten Wirkstoffes (die meisten Blätter und Kräuter werden beispielsweise zu Beginn und während der Blüte geerntet). Trocknungszeiten und -temperaturen folgen als nächste bedeutsame Schritte. Erst dann lässt sich der erwünschte pflanzliche Wirkstoff mit voraussagbarer Wirksamkeit durch die Extraktionswahl ‹designen›. Für einige Heilpflanzen ist der Zusammenhang von Erntezeitpunkt, Qualität und Wirksamkeit untersucht, beispielsweise für Mentha- und Hypericumarten.»
Prof. Dr. med. Reinhard Saller, emeritierter Professor für Naturheilkunde, Universität Zürich

So gehts weiter

Die nächste Frage geht an Dr. Michael Walkenhorst, Tierarzt FA Veterinärphytotherapie GST. Reinhard Saller möchte von ihm wissen:

«Warum eignen sich einfache pflanzliche Zubereitungen wie Tees oder Infuse als wirksame Therapien bei pflanzenfressenden Tieren, obwohl doch eine ganze Reihe von Inhaltsstoffen solcher Zubereitungen bereits regelmässig in der Nahrung aufgenommen werden?»

Michael Walkenhorsts Antwort lesen Sie im *d-inside* April 2014.

Galexis

GALEXIS – EINE STARKE PARTNERSCHAFT

Weil wir Sie gerne zufrieden sehen

_Vollsortiment – Zugang zu über 100’000 Artikeln
_kein Mindestbestellwert
_Hohe Verfügbarkeit und Lieferfrequenz
_Zuverlässige Lieferqualität

Galexis AG
Industriestrasse 2 · Postfach · CH-4704 Niederbipp
Telefon +41 58 851 71 11 · Fax +41 58 851 71 14
info@galexis.com · www.galexis.com